



Lied des Todes

Von den Gletschern komm' ich her,
Von den weißen Bergen,
Ueber Thal und Schlucht daher
Von ungefahr . . .

Wo die Freude halmesleicht
Ihren Reigen fñhret,
Meine eisige Klinge streicht
Von ungefahr . . .

Arme Knospen, Zitterlaub,
Bleiche Menschenblñten,
Sachte fallt ihr in den Staub
Von ungefahr . . .

Ueber Thal und Schlucht daher,
Von den weißen Bergen,
Weißen Sargen komm' ich her
Von ungefahr . . .

Rarl Genckell



Ferl. Alb. Burgner

Die geheime Tür

Jüngst im päpstlichen Palaste
Avignons, dort wo die heil'gen
Väter einst der Ruhe pflegten,
Kam ans Licht des hellen Tages
Eine tiefgeheimte Tür —
Durch Jahrhunderte verborgen
Hinter einem hohen Wandbrenkranf.

Und wie nun die alte Tür
Muskam aufging und verschlafen
Halb im Traum noch sich bewegte,
Sprach sie knarrend zu der Schwelle:
„Sag mir, ewige Genossin,
Sag', wer ist's, der aus dem langen
Schlafe uns zu wecken wagte?
Ist's ein Feuerbrand? Ein Windsturm?
Sind's profane Menschenhauste?
Oder kommt am End' ein neuer
Heil'ger Vater eingezogen?
Kehren etwa jene Zeiten
Wieder, wo die frommen Päpste
Unser Hilfe sich bedienten?
Ja, das waren lust'ge Zeiten!
Weist du noch? — In alten Tagen,
Als der Papst Urban noch lebte,
Hab' ich oftmals hiesige Frauen
Heimlich hier hereingelassen,
Stumm, verschwiegen und verschlossen
All ihr Tun mit angefehn.
Einst, da hlieb an meinem Kiesel
Auch ein goldnes blondhaar junges,
Aber nachts darauf ein Schwarzhaar . . .
Ja, das waren lust'ge Zeiten,
Als die frommen, heil'gen Päpste
Lange Nächte durch gebetet
Am Altar der Aphrodite —
Kannst du auch noch dich erinnern?“

„Freilich kann ich,“ sprach die Schwelle;
„Aber unter Seiner Hoheit
Clemens, weit du noch, dem
Ging es fast noch toller zu.
Oft, auf das sie niemand höre,
Zogen ihre kleinen Schue
Aus die schönen Sunderinnen.
Lieblich streiften sie mit ihren
Sohlen mir die rauhe Wange,
Wenn sie leis ins Zimmer schlichen.

O, die Keinen, sinken Füßchen!
O, die schlanken, runden Beine!
Einmal, kurz noch vor dem Abschied,
Stand die upp'ge, ubernit'ge
Provenczalin — Victorine
Kamte sie der heil'ge Vater —
Lange noch auf mir, der Schwelle;
Und der Papst, der fromme Sinder,
Konnte kaum von ihr sich trennen,
Der geliebten Victorine,
Hielt sie fest bei beiden Händen,
Kute sie die roten Lippen,
Schmeichelte und bat sie flüsternd:
„Aber morgen kommt du wieder?“
Und die upp'ge Provenczalin
Lachte leise, süß und schalkhaft,
Gab zurick die heißen Kufe
Und versprach zurickzutehren . . .“

Knarrend lachte da die Tür:
„Narred, der Saum von ihrem Kleide
Hat mich damals auch gestreichelt,
Und ihr volles, feines Goldhaar
Floß an meinem rechten Posten
Wieder wie ein schwerer Schleier,
Als sie — zwischen Tür und Angel —
Glühend noch sich kuen ließ . . .
Lachend schied das schöne Mädchen
Vom geliebten heil'gen Vater —
Doch sie hat nicht Wort gehalten,
Niemals, niemals kam sie wieder . . .“

Also sprach die tiefgeheimte
Tür zu der morschen Schwelle,
Als im päpstlichen Palaste
Avignons ein alt Geheimnis
Endlich wurde offenbar.

Emil Lugli

Es ist ein köstlich Ding —

Du bittest mich, mein Freund: „Ach, la
mich mit Dir gehen.“ Ich frage Dich: „Wie
weit?“ Und liebesglaubig schwendst Du mir:
„So weit Dein Fuß auf dieser Erde schreitet,
so lang Dein Sehn in der Ferne sucht, so hoch
wie Deine folgen Wünſche steigen. Du sollst
nicht länger einjam sein!“ Du schwebst und
glaust, denn Du bist jung, mein Freund. Und
Jugend träumt von Seligkeiten, die kettenlos
sich ineinander schlingen und mit dem letzten
Glieb bis in den Himmel reichen.
Und doch ist unser Los, das Los der Suchen-
den in der Erfüllung: Einjamkeit.

O weiche nicht zurick, mein Freund. Es
ist die Einjamkeit die Feindin dich, die nur
mit Bitterkeit Dich tränkt, mit Bangigkeit Dich
nährt und die Entlassung Dir als Wächter heilt.
Sie ist die Fremdbin, die den harten Fanger
um die allzuweisen Glieder legt, die Dir den
Glauben an die eigene Stärke kräftigt und
Deinen Willen nach der Höhe richtet.

Man geht mit Hunderten nicht auf die
hohen Gipfel. Der kühnste Steiger zwingt den
Weg — allein. So hell klingen Deine Stimme
nie, wenn sie im Chor der Menge ton, so weit
fliegt nie Dein Blick, wenn Du umringt von
Andern stehst, so sicher kann Dein Fuß nicht
schreiten, wenn Liebesarme sich um Deinen
Nacken schlingen.

Allein — allein! Ganz frei auf Dich gestellt.
Kein Wunsch von außen, der Dir naht, im
Herzen nichts, das Dir nach außen drängt. Ge-
winne in Dir selbst und aus Dir selbst. Als
Freund die Herrlichkeiten, die je getrebt in toten
Angen. Doch unter denen, die du leben, nicht
Einer, dessen Schreien die Träne Dir ins Auge
lockt, nicht Einer, dessen Kommen Dir froh das
Herz erbeben läst! So bist Du frei, ein wahr-
haft Freier, ein königlicher Herr auf höchster
Höh!

D, lerne Du die stolze Lust der Einjamkeit
erkennen und lieben wirst Du sie, wie Du noch
nie geliebt!

Du frostest, armer Freund? Du schiltst mich
lieblos, weil ich einjam bin? So geh' denn hin
und glaube an das Leben! Glaub' an den
Sieg der Besten, an eine Welt voll reiner
Schöne und glaube — dreifach schon Belohter
— glaub' gar an Menschen! Und wenn Du
ohne Falsch enttäuscht, empört Dich wendet von
der lauten Schaar, nimm ihren letzten Fluch noch
auf Dein wundes Herz, die größte Qual: Ver-
lassenheit!

Es ist die schlimme Schwelst meiner edlen
Einjamkeit. Sie trägt in ihren Händen Haf,
Verachtung, zehrendes Verlangen, die giftigen
Früchte des Erkenntnisbaumes, und Dein Allein-
sein ist nicht freie Wahl, es ist Dein Muß und
Du werdest daran.

Ich hab' geglaubt wie Du und ward be-
trogen, ich hab' gehofft wie Du und ward ent-
taucht, ich hab' gekämpft und wurde unter-
worfen. Doch alle Waffen hatt' ich nicht ver-
loren, mir blieb genug, um noch begehrt zu
werden von denen, die auf Deute gehen. Ich
aber nahm was mir geliebten, den Mut, die
Lust am eigenen Sein, gab meiner Echnucht
nach der Freiheit Schwingen und rettete mich
in die Einjamkeit.

Die hält als treue Freundin bei mir Wacht
und ihre Grenze uberschreit Keiner.

Leb' wohl, auch Du! Geh' zu den Vielen
hin, wenn Deine Echnucht drängt. Doch denk
an dies: verlass die Menschen, eh' sie Dich ver-
lassen und glaube mir: es ist ein köstlich Ding:
in Freiheit einjam sein!

Jema Goeringer †

Reflexionen

In den quellenklaren und tiefen Brommen
Spiegeln sich wie in den schmutzigen Füßen
Sterne und Sonnen.

Doch aus Haslichem wie aus

Schönem — immer
Strahlt ihr Bild im namischen, makellosen,
Göttlichen Schimmer.

Denn das Kleine bleibt ewigfort das Kleine,
Ob die Spiegel, die es empfangen, edle
Der gemeine.

Und das Große kann nie der Ful verdunkeln,
Aber selbst den Schmutz läst leuchtende Große
Goldnen erfunfeln.

A. De Nora



Samstagwäsche

F. W. Voigt (München)

Als Jacques Colobras vernahm, im Mai lähere das Kanalarbeiterregiment her, erwartete in ihm der Weichhülte sein. Er ließ sich von dem Kapitän, die zur ihrem Rufus klein wurden, nichts befehlen, trennte ein Lokal in seinem Kellerhaus ab und richtete es zur Bar ein. Neben gab er in die drei Lokalitäten eine große Kammer mit vielen Schreckschreien, und da fand über der befehlbaren Anknüpfung von Fodergemeinen, Fäden und Schwämmen in zerlegten Sektoren die Situation: Champagner jeder französischen Seite, das Glas eine Krone!

Jacques Colobras war ein zu verfeinert Mann, als daß er nicht bebaut hätte: da gab es ein lauberes Müdel bereit! Doch in dieser Beziehung war es ein Glück, daß eines Tages, gerade wie er die eingegangenen Bestagungen weiterer Bemerkungen an sich, ein Müdel ins Kellerhaus betrat. Jacques Colobras ließ den Zuschauer fallen, denn das Müdel, es ist wohl von Kunde, tritt schüchtern näher, — und wie sie so ganz herumkam, wie es leiser lünte einen Hauch! Sie blickte sich nach links, nach rechts, nach oben, nach unten, sie umgibt das Müdel, bezieht es, — und denn lachte sie. „Donnerwetter!“ lachte sie.

Und die Bar war faniert!

Koga, das Müdel, war im Anfang verzoigt. Sie schätzte, es könnte je einer der vielen Offiziere, die von der früheren Garnison aus hauptsächlich an der Küstener Schänke vorbeigehten waren, erkennen. Aber, wie sie keiner erkannte, auch der nicht, um desto williger für die kleinen Jacques Colobras' erforderte war, und nur alle sie mit bestimmten Donnerwetter-Schreien anstauten, wurde sie ruhig und übernahm mit Hoffnung ihren Dienst.

Die Sache ging vorzüglich sehr nach einem Monat. Colobras, der seit der Ankunft des Regiments einen Getrockt trug, und dem sämtliche Offiziere bereits erklärt hatten, das sei eine wunderbarliche Idee gewesen, ohne die Bar könnte man in dem Hof überhaupt nicht leben, brachte vor Überdigung, wenn er so was dem Kellerhaus herüberging und die Bar soll von keinem Schaden sein; und er versuchte sich denn und maßfizierte mit einem Gewürme inzigliche Schlägerei zum Überleben hin und vom Obersten zum jüngsten Regiment, um seine Pflicht nach oben und unten zu erfüllen, und gegen Stürmende, wenn der letzte Quill, der stets betrunkenen Rittmeister Falk, abge jagte war, käufte er der Koga während, auf die Schänke.

Die Sache riefen aber auch ihre Entschlüsse. Sie gemeinsamen Zusammenkünfte der Offiziere in der Bar hielten nach und nach auf, denn jeder hatte nach längeren Versäumnissen, auch im stillen Gemüthsstand der anderen, sich eben ein Stündchen herausgefunden, in dem er mit der letzten Koga allein sein konnte. Die böse Kurage dem Beschäftigten hielten einmütig, machte das Herrn Colobras nicht, und da der Rittmeister Falk, der ebenfalls gegen neuem kam, obendrein immer allein lag, weil keiner mit ihm sitzen wollte, machte es auch der Koga nichts. Im Oktober, sie erfolgte, daß es zweckmäßig sein möchte, alle zugleich, und vornehmlich den einen eifersüchtig auf den anderen, und letzten bezogen, zu Freunden zu haben, wenn Jacques Colobras mitreden war, — denn von dieser Aufbebung hing die Weiben in der Bar, und von diesem wieder für selber ab.

Diesen Gedanken folgend, benahm sich die Koga, und das war nicht leicht. Denn der Oberst zum Beispiel war ein gemüthlicher, der Major ein gemüthlicher Junge, und auch von den Jungen hatte jeder seine persönlichen Eigenschaften. Es bejagten sie alle, aber während es der eine mit Geduld, der andere mit Temperament tat, das auch über den Zwecklich freigegeben konnte, tat es der dritte mit Leidenschaft. Jedoch paßte sich die Koga ihnen allen an, sie Kochen, bald langweilig, bald hecker, erregte jeden, und jeden zeigte sie ihre Schänke und zugleich sehr Obacht mit solcher Anmut und Jungheit, als verführte sie gerade hin: die r wurde sich gebären! — um sich dann geschmeidig und köstlich zurückzugeben, als hätte sie sich nur einer lächerlichen Beiführung, da der sie den Reden aber nach nicht gefunden hatte.

Und das war sie von einer erfindungsreichen Lustigkeit, die sie auf den Champagnererfindenden Firmen zeigte, und den Ertrinken wie Frühlingssaat umschleuderte, und von einer stillen Weisheit in Wort und Gebärde, — und all dies zusammen ließ die Offiziere so freudig in die Bar



Pont-en-Royans (Dauphiné)

Charles Cottet (Paris)

wie Fromme in die Kirche, obwohl keiner etwas bei der Loba erreichte.

Darüber nun beredeten sich trotz der getrennten Belagerungen doch gegenseitig, denn sie verstanden diesen eifelnberneuten Turm nicht und suchten nach Grübeln. Vielleicht war sie verlobt, vielleicht war sie dumm, vielleicht nur berechnend? Jedenfalls einigen sie es geblieben, denn Erich ließ nicht darin, daß sie gegen den Herrschin sich erklärten: sie ist ein Rästel! Und während der Derst das in seinem jnoren Baf, der Major mit einem Fisch und die anderen mit nachsichtigen Lnmud, der der Zukunft nichts vorwegnahm, sagten, — feuzte sie der Leutnant Vig, der die Loba liebte, mit Poesie: sie ist ein Rästel!

Sie lösten es auch nicht. Denn, wie gesagt, mit dem Rittmeister Falk, der aus dem Delirium nie herauskam und auch in anderer Beziehung ein Aufgebener war, setzte sich keiner in die Bar! Und so sah es auch keiner, wie die Loba jeden Abend, gegen neun Uhr, ein Fieber bekam, das ihr die Augen glänzend und die Wangen rot machte, und wie sie merkte, die Hand auf dem Busen, und wie sie plötzlich bleich wurde, bleich wie Marmor, wenn der Rittmeister Falk hereinlopfte.

Schon an seiner Uniform merkte man es: der zählt immer! Schlafamp war sie, und sein rotes Gesicht war unraffer und seine Hände waren ungepflegt, und wenn er so daßaf, in der Ecke über dem Glase, flirten seine Augen ins Leere hinein wie die Augen eines Ertrunkenen.

Falt gemein sah er aus. Aber die Loba, die seit langem Tag und Nacht darüber nachdachte, warum gerade der Nacht über sie erkrankte, — sobald er daßaf, veragte sie die Frau. Da sah auch sie eben, und bewegungslos wie er, und nur wenn sein Glas leer war, stieg sie still herab, nahm es fort und füllte es wieder. Abend für Abend.

Und jeder Tag, an dem sie sich heiter wehren mußte vor den immer deutlicher werdenden Mätken der anderen, war nur zu leben als wartende Freude ab den Abend, — und jeder Abend wühlte dann in der hilflosen Brust nur Schmerz, Schmerz und Ohnmacht auf bei jedem neuen Glase, das der Sterbende trank.

Er merkte nichts. Er hatte niemals ein Wort für sie, er sah sie gar nicht. Nicht den glühenden Glanz der Augen, die Stunde für Stunde mit einer wehen Angst an ihm hingelen, sah er nicht das Beben des Körpers, der sich in den ungerissenen Kräftefnetmellen peinigete, nicht die führende Sroßkraft, die jeden ihrer Dienste verklärte, nicht das brennende Mitleid, wenn er nach dem neunten Glase Sekt plötzlich zu stuchen begann, wild, ängstlos, zotenaf, — und nicht das verzweifelte Entsetzen, wenn er gegen elf Uhr das Sektglas bei Seite schob und heifer rief: „Wbhsy!“

Dann wurde die Loba wunderöhn. Erst, wer sie da sah, verstand, warum Jaques Colobras' Bar so gut ging, denn nun stand sie groß da in ihrem schwarzen Kleidchen, das nur ein himmelblaues Seidenkleidchen unterm Kinn puigte, und die schwarzen Spöfe im Hinterkopf fischten ihr unendlich weßguttun, und die Augen wurden dunkel wie Nacht.

Und dann ging sie und schenkte ein. Jeden Abend das Gleiche! Jeden Abend, — wenn ihn der Wbhsy genug braute, stieß er ihr das Geld hin und stolperte, ohne ein Wort zu sagen, zur Türe hinaus. Und jede Nacht weinte sie. Sie sah da, bebend im Schluchzen, das verlorrene Leben, an dem Jeder vorbeiging wie vor etwas Schmutzigen, und starrete in das vertrunkene Gesicht. Aber auch in jeder Nacht sah sie ihn vorreiten vor der Bistpaner Weinshänke, hinter deren Fenster sie, betäubt von etwas Schrecklichem, lagte. Sie sieht da, — da kommt ein Alter zur Türe herein, es ist mitten im Winter, und in den beschneiten Armen trägt er das Kind. Ein Säugling ist es, — er habe es auf der Straße auf-

gelesen, es sei ein Skandal, so ein armes Wurm in den Schnee zu werfen, — und mit den paar fremden Wörtern, die er kann, rennt er im Haufe umher und hat immer noch das beschneite Kind auf dem Arm.

Und dann setzt er sich zu ihr, denn sie stammelt, sie wolle das Kind einwillen aufnehmen, sie werde fragen, wenn es geblieben, — und wirft ihr eine Bittkarte hin, — denn was wird daraus? — sagte er zornig und sein Gesicht ist rot, — „mein man es jetzt schon verläßt!“

Jede Nacht sah sie das wieder, die Loba, und hörte, wie er sagte, ja, so geht es zu, da gibt es Mütter, die ihre Kinder wegwerfen und dann, — dann sind auf einmal Lumpen und Galgenstricke und — Säuser und so weiter in der Welt —

Und das richtete sie stets wieder auf. Das durchflatterte ihr den Tag mit Hoffnung, das trieb ihr jedes heiße Glühen in die Augen, vor dem Leutnant Vig schmiedete und das die Gefüchter der anderen in siedendes Begehren tauchte, das kecke Worte hervorrog und den Sekt aus den Flaschen sauerte, — und das sie eines Abends Daagbaf machte, zum Starren hinzutrante, und so sagen: „Herr Rittmeister, ich bin die von der Bistpanerhänke, — die, — von dem Kinde, — das Kind ist, — Herr Rittmeister — es ist geforden —“ und sie wollte hinzusetzen: Aber Sie, aber Sie, Sie müssen für sich sorgen, Sie müssen das Trinken lassen, —“ sie wisse ja Alles, sie wisse genau, wie es mit ihm kam —

Aber der Rittmeister hatte sie bloß angeschaut, er wußte nichts. Und da waren ihr die Tränen aus den Augen gefallen.

Und doch ließ sie nicht nach. Sie wagte es, ihm drei Wochen lang keinen Wbhsy zu geben, — er ist noch nicht gekommen. Herr Rittmeister,“ sagte sie, und half ihm den Rum bereiteite sie zwei Gläser vor, die halb mit Wasser gefüllt waren, und in den Sekt göß sie Weißbubel.

Und wenn es sich trat, daß er ein paar Tage nicht kam, dann überließ sie die Angst, er sei geforden. Dann wartete sie, — es kam die alle paar Monate vor — mit gekneideter Brust und tief wie ein Irre unter, und es war unbegreiflich, daß die Offiziere das nicht merkten. Sie war wie abwesend und dachte nur Eines: wo ist er? — und wurde mutiger, wenn der junge Vig kam, denn dann konnte der Rittmeister nicht geforden sein, und gosh den Jubel dieser befriedenden Entdeckung über ihn aus. Aber, wenn es länger als eine Woche dauerte, daß der Rittmeister fernblieb, dann suchte sie kramphast nach Mitteln, von ihm zu hören. Sie wußte mit der Frau bekannt zu werden, bei der er wohnte, und seinen Burchen in die Bar zu locken; — da, er solle nur auch einmal einen feinen Wein trinken! — und nun ging sie wie eine Kage um den Trei herum, bis sie endlich beim Rittmeister war. Aber der Burche trank wohl ein zweites Glas, — sagen jedoch wollte er nichts. Der

Herr sei krank, das sei seine Krankheit, sagte er, und lachte vielfagend über das dritte Glas hin.

In solchen Tagen war es der Loba schwer, wenn die anderen kamen. So blind vor Angst war sie und so wirt vor entzerrenden Worten, daß sie gar nicht merkte, wie wenige ihre Glüte geworden waren.

Aber, wenn er wieder kam, der Rittmeister, blaß, aber mit helleren Augen, sah aufgeräumt, dann war alle Bangnis vergesen. Dann kamnte die Hoffnung neu auf, der Eifer ihn zu retten machte sie wieder frisch und ihr Gesicht hatte den Schimmer eines iunigen Glühs. Und dann konnte sie ihm trotz aller Schwüre auch keine Bitte abschlagen, denn an solchen Tagen schaute er sie jogen an und als ob ein heifer Wunsch auf seinem Herzen läge, konnte er sagen: „Mädel, — heut' einen ordentlichen Wbhsy!“

Und an einem solchen Tage erlebte sie auch die Freude, daß sie ihm den Weisheitstrauf zu geben wußte, denn sie an der Brust trug. Und wie er nun erlaunt, mit fast erschrecktem Blick zu ihr aufschaute und endlich zögernd die Blumen nahm wie ein Bettlerkind Zuckerrot, bemerkte sie, ein Knopf an der Uniform war abgerissen. Und sie war mutig, sie stand vor ihm, — ob sie den Knopf anbringen dürfe? Und wieder ein erschrecktes Erflaumen auf seinem Gesicht, — und dann streckte er die Hände weit nach rückwärts aus, damit er sie nur nicht beröhre, wenn sie da stand und nähte.

Und überhaupt, an solchen Tagen war es wie eine liebe Genesung. Da las der Rittmeister Zeitungen, er hatte einen leichtenen Schritt und konnte auch reden. Aber jedesmal, wenn die Loba, glückselig darüber, schon zu glauben wagte, nun wäre es die Umkehr, — kam er Abends dunkeln Gesichtes in die Bar, hierte aus der Ecke hervor und begann plötzlich zu stuchen. Und dann verlangte er „Wbhsy“, — und es war Alles wieder wie früher.

Gegen Weßnacht war es, vielleicht, dachte Loba, bringt ihm das fest zur Befinnung, — da kam Colobras in die Bar gestürzt. Denn es war kein Zweifel mehr, mit der Bar ging es abwärts. Die Offiziere waren ins Kaffeehaus übergegangen, sie hatten den Champagner fast bekommen. „Sie ist ein Vuder!“ sollte der Major gesagt haben, und die Jüngeren waren zur Einsicht gekommen, der Sekt rentiere sich unter solchen Umständen nicht. Und die Offiziere, die schon anfangs Jaques Colobras abgedreht hatten, die kamen nun ja, hätten sie es nicht gleich gesagt, so ein Gesicht und so weiter, — und das erstnete nun Colobras der Loba.

Sie erstarrte. Sie wurde erbfahl. Denn zu allem anderen kam nun noch das: die Bar geht zugrunde!

Sie suchte zu beschwichtigen: es sei ja der Leutnant den ganzen Tag über und der Rittmeister die ganze Nacht da. Aber Colobras war prompt: Sie machen den Hafer nicht fett, und das komme natürlich von dem Hodmut einer Dabergelassenen, die nicht weiß, was Geschäft ist.

Sie geriet in eine fürchterliche Erregung. Sie sah den Tag, vielleicht ist es schon morgen, — und sie wird hinausgeworfen. Es kommt eine andere, und der Rittmeister, — nun schaut niemand mehr auf ihn! — nun geht er zugrunde! Sie veruchte zurückzugewinnen. Sie stand oft vor der Bar, da mußten sie vorbeikommen, und sie wollte sie anlachen. Und sie kamen auch vorbei, „Servus, Vogel!“ riefen sie und gingen ins Kaffeehaus.

Da ergriff sie ein anderes Mittel, das fand ja in ihrer Macht, — sie legte aus ihren Ersparrnissen und Trinkgeldern Geld in die Kaffe, kronenweise, tagweise, und wenn sie mit Colobras abrechnete, waren es sechs Herren, sieben Herren, —

„Aber Colobras hat jedenfalls Absichten, das merkte sie; und da entschloß sie sich, dem Leutnant Vig, der der Bar geblieben war, die



C. Schmidt-Goy



Mandelbaum an der Riviera

Paul Rieth (München)

Treue zu lohnen, und ließ sich eines Abends von ihm küssen.

Aber gerade an jenem Abend blieb der Rittmeister aus. Sie hatte sich zugeschworen, heute sage ich's ihm: „Sie müssen sich zusammen-

nehmen! Bitte, bitte, bitte“ sage ich ihm, denn wer weiß, wie lange noch war sie da! Und da kam er nicht!

Und nächsten Tages kam sogar der Leutnant nicht! Also war auch das umsonst! Nun ver-

wirten sich ihre Gedanken, in ihrem Hirn ging es wild um, Angst war da, Angst war dort, wo hatte dies Herz einen Trost?

Den Mittag wartete sie ab, sie glaubte, nicht länger warten zu können. Und als auch am



Die Ehe als Kunstwerk

Albert Weisgerber (München)

„Was macht Hans Joachim Wellenkamp jetzt?“ — „Der ist in einer Bankiers-Ehe künstlerischer Beirat!“

zweiten, am dritten Tag Niemand kam, hielt sie es nicht mehr aus. Sie trat auf die Gasse hinaus, das war wenigstens Luft. Es gingen Menschen vorüber, da linderten sich die schweren Gedanken. Der Bürgermeister ging vorüber, er hatte einen Zylinder auf. Und weit unten in der Gasse trat der Oberleutnant Juge aus einem Hause. In Parade. Es ist also vielleicht der General da? Oder der Korpskommandant?

Ein bißchen ermutigt ging sie dem Hause entlang und trat ins Kaffee. Welleicht war einer dort, und sie konnte etwas hören? Aber es war keiner da. Und wieder schnürte sich ihr die Brust zu, und sie ging, so aus Verlegenheit, an den Zeitungstisch und nahm eine Zeitung. „He, Fräulein!“ lachte einer aus der Ecke, und da kehrte sie sich um, es war ja notwendig zu reagieren, und dabei blühterte sie in der Zeitung — und ließ plötzlich die Zeitung fallen.

Totenbleich kam sie in die Bar zurück. Sie setzte sich auf ihren Platz; ganz ruhig tat sie das. Es war müsschenstill in der Bar. Und nun blickte sie starr zur Türe hinaus. Gegenüber, an der Straße, war ein Uhrmacherladen. Ein Uhrenschild hing darüber. Die Uhr las sie nun ab. Ein Fiaker fuhr durch die Gasse, es sah der Reisende darin, der gerufen hatte: „He Fräulein!“ Ein Hund kam gelaufen, es war ein Pudbel, der eine schwarzrote Quaste trug, ein Mann —

Loza sprang auf! Die Gläser klirrten, das Eis in den Kübeln raschelte. Mitten im Zimmer stand sie mit schreckstarrem Gesicht. Das Ohr verzweifelt, nichtglaubend, horchte nach der Straße hin.

Wachhaftig, die Musik kam näher. Zuerst war sie nur ein Hauch gewesen, eine Welle; nun kam sie, von der Leichenkapelle ausgehend, näher. Immer deutlicher wurde sie, sie ging langsam, über den unteren Stadtplatz, in gemessenem Trauermarsch. Hinter einem Sarge, von dem herab ein paar schäbige Kränze hingen. Und das verzweifelte Ohr fing sie auf und sie lief vom Ohr hinaus in das Auge, das Auge sah den Sarg schreiten, im Takt der Musik, — der Sargdeckel hob sich, die Blumen fielen auf die Erde, der Deckel fiel auf die Erde, da lag ein Gesicht —

Loza schrie auf! Sie schrie! Sie rannte im wahnfühligen Wirbel im Zimmer umher, links, rechts, immer wieder; ihre Brust war wild, ihre Hände geriffeln ein Glas, das Blut lief über die Finger herab, die Zähne schauten aus dem Munde wie eine gräßliche Fäkterung. Und als das nicht half, das brennende Toben zu lösen, warf sie sich über den Tisch, legte den Kopf darauf und hielt sich die Ohren zu.

Aber die Musik hörte sie doch! Das Gesicht sah sie doch! Sie hörte den Schritt der Soldaten, das Tanzen der Pferde auf dem Kugelspieler, — plötzlich schmeckte ihr Kopf in die Höhe und schaute hinüber nach jener Ecke.

Einen Augenblick lang schaute er so. Dann wurde er unruhig. Etwas Tröstendes machte ihm lächeln. Ja, er lächelte, — und wandte sich ab. Und in einem einzigen Sprung schmeckte die Gestalt nach vorne, die ätzernde Hand griff nach der Fläche im Eis, gestieß heftig ein Glas voll, reißt es zum Munde, reißt es wieder zurück, geht es wieder voll, hebt es wieder empor, trinkt noch einmal, dreimal — stermal — fünfmal! —

Der junge Leutnant fand, als er nach dem Begräbnis des Rittmeisters kam, das Mädchen in einer Woge seligen Vachens. Es sah in der Ecke und hob ihm das Sekelglas entgegen, — und als er nähertrat, in überschmeller Bereitheit, stellte sie das Glas nieder und schien sich befinden zu wollen. Aber nun befann auch er sich und nahm die Loza —

Und den Morgen darauf tritt er frühlich in den Wiesen vor der Stadt, sie begannen schon



Oberammergau

Karl Arnold

„Do you have eine Zimmer mit Aussicht auf das Garten von Christus?“
„Na! Aber auf d' Düngrergrub'n vom Judas kinnas nauschaug'n!“

ein bißchen grün zu werden, der Frühling war nahe, — und in seiner jungen Lebenslust riff der Reiter die Mähne herab, gab dem Pferd die Sporen und lächelte stolz: „Perseveranter!“
Er wußte natürlich nicht, daß gerade um diese Stunde die Leiche der Loza den Fluß hinabtrieb.

Liebe Jugend!

Großreder Thorensen gibt ein Festbankett. Fünfzigjähriges Bestehen der Firma! Unter den Gästen diverse Offiziere, hauptsächlich hanseatische Infanteristen. Glanzpunkt: Oberleutnant von Köwing von den Garde-Mannern in Berlin, ganz entfernter Nefte des Gastgebers. Gegen Schluß der Tafel hält der alte Seebär eine rührende Dankrede und gedenkt darin seines Sohnes, der an diesem Ehrentage des Hauses fern der Heimat in den ostasiatischen Gewässern als Deckoffizier mit Gott für Kaiser und Reich Dienst tun müße. „Ammerbin, meine verehrten Gäste, tröste mich der Gedanke, daß auch ich gewissermaßen sagen kann: Meine Zukunft liegt auf dem Wasser!“ Brausender Beifall! — Mit ungläublich höhnischer Miene und dem überlegenen Lächeln des Wissenden wendet sich von Köwing an sein Gegenüber, einen jungen hanseatischen-Leutnant: „Hä — mächtig feistreicher Wib. — Majestät schon vor zwanzig Jahren jemaht!“ —

Ein Gotteswunder

Die Köchin Marie Zwickham verläßt, nachdem sie zehn Jahre treu und gehorsam beim Herrn Pfarrer gedient hat, den Dienst und heiratet den Michael Feinmieder. — Doch kaum sind sie drei Monate verheiratet, bekommt die junge Frau einen stattlichen Buben. Da schlägt der Bauer voller Verwunderung die Hände überm Kopf zusammen und ruft: „Zeit, sowas, jetzt hast Du zehn Jahr beim Herrn Pfarrer gedient und hast kein Kind kriegt und kaum bist Du mit mir verheiratet, hab'n nr ein Buben.“

Kindermund

Klein-Elschen hört in der Schule, daß Gott zum allgegenwärtig sei, vornehmlich aber in der Kirche wohne.

In den Ferien spielt sie gerade vor dem Hause ihrer Tante, als sie plötzlich sieht, wie ein Storch sein Nest auf dem Kirchturme aufsuchen will. Eilig läuft sie zur Tante, um ihr zu verständigen: „Tantchen, zum lieben Gott ist der Storch gekommen.“

Abfertigung

Zwei schwärmende Bäckische (etwas sehr beliebten Schauplayer verfassend): „Ach, Herr Althni, nur ein Wort! Zur ein einziges!“
Schauplayer (sich umwendend): „Gänfel!“



Nachtfest!

G. v. Finetti

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Grenzkonflikte

Die gutmütigen Italiener haben sich lange von den Oesterreichern auf der Nase herumtanzen lassen. Endlich fangen sie an, ihre Grenzen sorgfältiger zu beobachten, die bisher von ihren österreichischen Nachbarn in der schamlosesten Weise verletzt worden sind.

Innerhalb eines einzigen Tages haben die italienischen Grenzmannen folgende empfindenen Fälle zur Anzeige gebracht:

1. Eine österreichische Frau überschritt die Grenze und übernachtete in Italien. Ihre Ausweispapiere waren in Ordnung. In der Nacht genas sie eines Knäbchens, das in Oesterreich heimatberechtigt und militärpflichtig ist, aber nicht die geringsten Legitimationspapiere besitzt. Da es fortwährend schreit und den diesseitigen Grenzrevier so nahe gemacht hat, so wird beantragt, den bisher noch namenlosen Knaben als lästigen Ausländer auszuweisen. Gegen den Aufenthalt der Mutter im diesseitigen Königreich liegt vorläufig kein Bedenken vor.

2. Ein österreichischer Grenzsoldat stand auf der dortigen Seite Posten. Mächtig neigte er über die Grenze. Es wird beantragt, diplomatische Vorstellungen zu erheben, sowohl wegen Grenzverletzung als auch wegen Beleidigung, weil der Soldat auf Italien genießt hat.

Frido

Ausrede

Richter: „Wie sind Sie denn dazu gekommen, den Kläger einen Hammel zu heißen?“

Angeklagter: „Dös hab i net wolln; er hat mi ja net ausred'n lassen. I hab sag'n woll'n: Sie ham let, Prinz von Dänemark!“



A. Schmidhammer

Die beste Schülerin

Die beste Schülerin der Welt
Trägt einen seid'nen Unterrock,
Um kleine Ohren ringelt sich
Ein nettes Goldgelock.

Sie tragt nicht und sie beißt auch nicht,
Sie hält so brav wie keine still,
Wenn Amor mit uns buchstabiert
Und ich sie küssen will.

Das Alphabet, mit A fing's an,
Und sich', nun sind wir schon am Z —
Wir lenten fleißig alle zwei,
Sogar des Nachts im Bett.

Und der Inspektor ist ein Knirps,
Der stampelnd in der Wiege lacht;
Laut krähen gibt er die Zensur:
Das habt ihr gut gemacht! —

Karl Berner

Liebe Jugend!

Wenn, wie ein Pastor auf der letzten Provinzial-synode erklärte, die Tugend eines Landes gemeint im umagekehrten Verhältnisse zur Höhe seiner Kultur, zur Raffinerie seines Luxus, ganz besonders auch zur Qualität seiner Heiz- und Hausmittel steht, so ist das Hamelland, trotz der Nähe Berlins, das Land paradiesischer Unstuld. Ich will hier nicht auf das Wasserloset hinaus oder auf Klutern und Chablis im Dorftrug; ich will ja bloß einmal vom Bier reden.

Überall, in Nord und Süd, klagen in diesem Sommer die Gastwirte über den Mangel an Eis. In Böhlow, dem kleinen Fischerdorf an der Havel, weiß man von solchen Sorgen nichts.

Wir waren zur Entenjagd gekommen, es war glühend heiß an dem Tage. Mittags gingen wir nach dem Krug, wo wir uns das Essen bestellt hatten. Gierig stürzen wir uns auf das Bier, aber — brr, schauernd setzen wir die Gläser wieder ab.

„Herrgott,“ sag ich, „Kähleren, da möten Sie doch 'n beten Is uple!“

Die Krugwirtin sieht mich erst ganz verständnislos an; aber allmählich dämmert es ihr doch, was für einen göttlichen Witz ich da gemacht hab.

„Hä, hä, hä,“ lacht sie vergnügt los, „nee, Sie sind ook, in'n Summer Is!“ **Auceps**

Kindermund

Der kleine Hans geht mit Großmama während der Sommerferien spazieren. Für alles zeigt er Interesse. Da sieht er zum ersten Mal, auf der etwas aufgewickelten Dorfstraße, die Spur eines Auto-Gleichgültigtreifers.

„Sieh mal, Großmama,“ ruft er erstant, „im Gebirg haben sogar die Automobile Mägel-schuhe!“

MANOLI

CIGARETTES

Beliebte Spezialitäten:

Derby 5 Pfg. pro Stück.



Gibson Girl 5 Pfg. pro Stück.

Überall erhältlich.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Wahres Geschichtchen

Es war wieder einmal heiß im Hagenauer Sand gesritten worden, nur war zur Kritik geblafen. Seine Exzellenz hält auf einem Hügel, die Offiziere der Brigade sind bald zur Stelle; und selbst Herr Leutnant d. Ref. X würde bald anlangen, wenn er nicht so entschuldig langsam gehen wollte. Exzellenz zieht die Augenbrauen hoch, seine Finger trommeln neröds auf dem Hals seiner Stute; schließlich brüllt er: „Laufschritt, Herr Leutnant.“

Schritt für Schritt kommt unser Sommerleutnant langsam näher.

Noch zweimal hat's Seine Exzellenz mit „Laufschritt“ versucht ohne den mindesten sichtbaren Erfolg; jetzt ist der Leutnant da und macht seine Meldung.

„Haben Sie gehört, daß ich Ihnen „Laufschritt“ zugerufen habe, Herr Leutnant X?“

„Befehl, Exzellenz!“

Seine Exzellenz bebt, „Warum in aller Herrgotts Namen sind Sie dann nicht gelaufen, Leutnant X?“

„Ich wartete auf das Ausführungsmando, Exzellenz!“

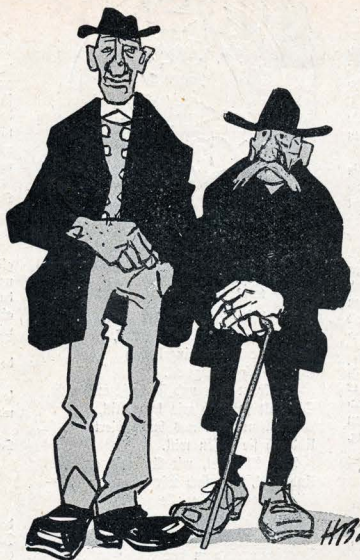
Der Hausfreund

Der Lehrer der Unterstufe behandelt ein frühlingslefeftüch. In diesem kommt der Satz vor: „Die Störche, unsere alten Hausfreunde, grüßen mit lautem Klappern von dem bekannnten Dache.“

Der Lehrer fragt: „Warum können wir den Storch einen Hausfreund nennen?“

Schüler: „Der Storch ist ein Hausfreund, weil er immer die kleinen Kinder ins Haus bringt.“

(Der kleine Philosoph hat die „Hausfreunde“ durchschaut).



Dech!

H. Bing

„Hoff, Mildernde kriagt?“ — „Naa, — i war net so b'suffa, wie 's G'setz mög'n hätt!“

Auch eine Delikatesse

Frau Major hat eilig einen Brief zu schreiben und schickt den Briefbogen um eine Briefmarke fort. Der Briefbogen kommt mit der Marke zurück und rächt nimmt die Frau Major die Marke, befindet sie mit den Sippn und legt sie auf den Brief.

Da sagt der Briefschreiber mit freudlichem Lächeln: „Vor sich nicht mehr nötig, Frau Major, hob ich schon dran geleckt!“

Wahres Geschichtchen

Als ich neulich in Wien ein Wohnzimmer suchte, fiel mir eine Annonce auf: Zimmer mit glänzender Badegelegenheit zu vermieten.

Eine ungemütliche Wienerin öffnete mir die Thür und es war nicht schwer, mit ihr bald preisweis zu werden. Doch vorher wollte ich die glänzende Badegelegenheit sehen und fragte darnach.

Und mit vertraulichem Augenblinzeln antworteten sie mir: „Ja, gnä' Herr, a Badezimmer haben wir grad net, aber — aber (etwas leiser) so oft der gnä' Herr fürs Gästehäusler Familienbad a Familie brauchen, sieht Ihnen mei' Kusine, die Poldi, allweil zur Verfügung!“

Religionsverfolgung

Der kleine Moritz kommt zum Schulvorstand. „Herr Direktor, sie verfolgen mich wegen meiner Religion.“

„So, was haben sie denn gegagt?“

„Ers lang keine Antwort, aber auf nochmaliges fragen heult er schließlich: „Sie haben gesagt: Hat der a Taf!“



Ein guter Springer. Mit unserer Camera geknipst.

Stöckig & Co.



Hoflieferanten

DRESDEN - A. 16 (für Deutschland)
BODENBACH 1 I. B. (für Oesterreich)

- Abt. U: Silber-, Gold- und Brillantschmuck, Glashitter und Schweizer Taschenuhren, Grossuhren, silberplattierte Tafelgeräte, echte und versilberte Bestecke (Katalog U 12)
- Abt. K: Lederwaren, Plattenkoffer, Necessaires, Reiseartikel, echte Bronzen, Marmorskulpturen, Goldschelder-Terrakotten u. Fayencen, kunstgewerbliche Gegenstände in Kupfer, Messing u. Eisen, Nickelgeräte, Thermosgefässe, Tafelporzellane, Korbmöbel, Lederstuhlmöbel (Katalog K 12)
- Abt. S: Beleuchtungskörper für Gas und elektrisches Licht (Katalog S 12)
- Abt. P: Photographische und Optische Waren: Kameras, Vergrösserungs- und Projektions-Apparate, Feldstecher, Operngläser, Goerz-Trielder Binocles u. s. w. (Katalog P 12)

gegen Barzahlung oder erleichterte Zahlung.

Katalog je nach Artikel U, K, S oder P kostenfrei.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Inseraten-Annahme

durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch

G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München

„JUGEND“

Copyright 1910 by G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München.

Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Osterr. Währung 5 Kronen 75 Heller, im nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.50, 6 Shgs.

Einzelne Nummern 35 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- u. Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

Insertions-Gebühren

für die
vierspaltige Nonpareille-Zelle
oder deren Raum Mk. 1.50.

Briefmarken Ankauf u. Verkauf einzeln.
Marken u. ganz. Sammlungen.
Philipp Kosack, Berlin, am Kgl. Schloss.

Amateure u. Fachleute
finden auf 150 Seiten Text im
SCHLEUSSNER
Photo-Hilfsbuch

Ausführliche Anleitungen für den Gebrauch photographischer Platten mit zahlreichen Gebrauchsanweisungen, erprobten Entwicklungsverfahren, praktischen Winken, Beschreibung von Behandlungsfehlern und der Mittel der Abhilfe oder Vorbeugung, Tabellen, Abbildungen und einer Beilage in Dreifarbenruck etc.

In allen Handlungen und von der Dr. C. Schleussner Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M. erhältlich.

Preis 30 Pfg. od. 45 Heller 6. W.

Zur Erlangung eines

Uppigen Busens

Die Kunst eine schöne Büste zu erzielen bildet für die Damen kein Geheimnis mehr, seitdem die wunderbaren Eigenschaften der **Pilules Orientales** bekannt sind. — Diese Pillen besitzen in der Tat die Fähigkeit die Büste zu entwickeln, zu festigen und wiederherzustellen, ebenso wie die Knorpelvorsprünge des Halses und der Schenkel zu beseitigen, indem sie



den ganzen Büste eine graziöse Fülle verleihen, ohne die Taille zu erweitern. Die **Pilules Orientales** besitzt heutzutage hauptsächlich aus orientalischen Pflanzenextrakten und sind, da **ganzlich frei** von irgend einem andern, ähnlichen zergreisenden, zum Trüben oder fäusseren Gebrauch, verglichen werden. — Ein über zwanzigjähriger Erfolg hat den Ruf der **Pilules Orientales** beständig und erwiesen, dass dieselben für die Frau sowohl wie für die jungen Mädchen das einzige, wirklich zuverlässige Mittel bilden, einen üppigen und festen Busen zu erzielen.

Leichte, diskrete Behandlung. — Dauernder Erfolg nach ungefähr vier Monaten. Ein Flakon „**Pilules Orientales**“ ist franko und diskret erhältlich gegen Auslands-Postanweisung von Mk. 5.30 oder Briefmarkchen & 30 Pfg. Marken an Apotheker J. Ratié, 5, Passage Vendue, Paris. Brief sind mit 20 Pfg. Postkarten mit 10 Pfg. frankieren.

Jede Leserin sollte sich von Herrn Ratié das sehr interessante Heftchen „Ueber die plastische Schönheit des Busens“, welches kostenfrei eingeschickt wird, zukommen lassen.

Diese Pillen sind auch erhältlich bei: Berlin, Hadra-Apotheke, Spandauerstr. 77, München, Emmel, Apoth. Sendlingerstr. 13, Breslau, Adler-Apoth., Ring 59, Leipzig, Dr. Avila, Markt 12, Frankfurt a. M., Engel-Apoth., Gr. Friedbergerstr. 46.

Beachten Sie die Biegung der
„Gillette-Klinge“
während des Gebrauchs!



Die gebogene Klinge und das hierdurch ermöglichte glatte, schnelle und gefahrlose Selbstrasieren ist die Erklärung für den beispiellosen Erfolg des **Gillette-Rasier-Apparates** in allen Weltteilen.
Neu! — Im Westentaschen-Etui. — **Neu!**

Der Gillette-Apparat, schwer versilbert, in einem prakt. Käschen, kostet komplett mit 12 Klingen = 24 Scheiden M. 20.— pro Stück. Der Gillette-Apparat u. Ersatzklingen sind zu haben in all. erlesenen Schreib- u. Herrenartikel-Geschäften, bei feineren Friseurien. Gillette Safety Razor Ltd., London E. C. und Gillette Safety Razor Company, Boston U. S. A. — General-Depotist: E. F. GILLIE, Hamburg.

Gillette Sicherheits-
Rasier-Messer
Kein Schleifen kein Abziehen.

Dr. Rosell Ballenstief-Harz Sanatorium

für Herzleiden, Adernverkalkung, Frauenleiden, Verdauungs- und Nierenkrankheiten, Fettsucht, Gicht, Zuckerruhr, Katarhe, Rheuma, Asthma, Nervöse und Erholungsbedürftige. Däitische Anstalt **Kurmittel-Haus** für alle physikal. Helimethoden in höchster Vollendung und Vollständigkeit. Näheres durch Prospekt. 100 Betten, Zentralheizung, elektr. Licht, Fahrstuhl. Stets geöffnet. Herrliche Lage. Besuch aus den besten Kreisen. Herrliches Klima.

WETTBEWERB FÜR KUNSTMALER
Einlieferungsstermin: Mai 1911
Preise: 25000 Mark
Bedingungen durch Abt. B 7
GUNTHER WAGNER HANNOVER UND WIEN.

Photograph. Apparate

Binokel-Ferngläser, Barometer
Nur erstklassige Fabrikate.
Bequemste Zahlungsbedingungen ohne jede Preisermäßigung.
Illustr. Preisliste Nr. Kostenfrei.

G. Rüdtenberg jun.
Hannover und Wien.



Überglaupe Szereimley

„Ich mache die Schlafzimmertüre nur auf, wenn Sie zweimal klopfen, sonst fürchte ich mich vor dem Geiste meines Mannes selbst.“



Prismen-Ferngläser
Marke Hehl 8fache Vergr. M. 70.—
" Argus 8 " " 85.—
" Alpenglas 5 " " 30.—
" Rena 4 " " 10.—
Lieferant an über 70 deutsche u. ausl. Regimenter, Touristvereine etc.
J. Akermann, Reutlingen J. (W. tbg.).
Juli. Katalog gratis. Katzenzählig.

Echte Briefmarken
100 K. Afrk. Austr. 2.— 100 versch. nur 3.50
100 versch. nur 11.— 1000 „ 48.—
Max Herbst, Mathiasstr. Hamburg U
Grosse illustr. Preisliste gratis u. franko.

Bei zweiungen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Grathwohl-Zigaretten



Szeremley

Der Münchner im Kurbad

„Weilen Sie hier zur Kur, Herr Huber?“
 „Ja.“
 „Trinkfur?“
 „Könn' mir ei'fallen, bei dem Saubier.“

Liebe Jugend!

Vor vielen Jahren einmal kam ich in Berlin zu einem berühmten Schriftsteller und bat ihn: er möchte mein Drama lesen und es dem Hoftheater empfehlen.
 „Lesen?“ rief er. „Wozu? Wenn das Stück gut ist, nehmen die beim Hoftheater es doch nicht; und wenn es schlecht ist, macht es von selber seinen Weg.“

Roda Roda

BRAUSAN

NEU! Man befrage NEU!
 seinen Arzt!

Dr. Karl Dieterich's **Komprimierte, haltbare, Kohlensäure-Bäder** mit gleichzeitiger „kosmetischer“ (Borax) Wirkung.

Das ideale Kohlensäurebad in Brikkettform für die Haut- und Nervenpflege der eleganten Frau, für den Hausarzt, für die Krankenstube, Reise, Badeanstalten usw.

Originalkarton = 2 halber Mark 2.50
 Abhandlung „Die Darstellung der Kohlensäurebäder“ gratis und franco

Chemische Fabrik Helfenberg A. G. Eugen Dieterich Helfenberg (Sachsen).

Dr. Stammer's

Kuranstalt Bad Brunnthal München

für Herz-, innere, Nerven- (u. a. sex. Neurasthenie) - Stoffwechselkranke und Erholungsbedürftige. - 2 Ärzte.

Die **Bildung**, welche Gymnasien, Realschulen, Oberrealschulen, höh. Mädchenschulen, Studienanstalten, Lehrerinnen-seminare, Lyzeen oder höhere Lehrerinnenseminare, Konservatorien, Handelsschulen, Präparandenanstalten bieten, sowie Vorbereitung zur Einjährigen-, Mittelschul-, Abfuhren-Prüfung gelangt man durch die **Selbstunterrichtswerke Methode Rustin**. Glänzende Erfolge. Dankschreiben. Ansichtsendungen. Kleine Teilzahlungen. **Bonnas & Nachfeld, Potsdam - N 9.**

Schriftsteller

wenden sich zur vortheilhaftesten Veröffentlichung ihrer Werke an den bekannten Buchverlag unter **Ex. 12, 2340 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.**

WALLERSTEIN'S FORTSCHRITT-STIEFEL

Das Befte in Qualität Das Höchfte in Eleganz

Das Vollkommenste in Paßform.

Katalog und Bezugsquelle durch Fabrik Eugen Wallerstein Offenbach a.M.

Wasserdichte Reise- und Jagdgarderobe

Pelerinen

Oel- und Gummimantel

Tropen Ausrüstung Auto-Bekleidung

Ferd. Jacob
 in Köln 36, Neumarkt 23.

Wäsche fallen

welche die Wäsche nach der Heimat senden müssen

ausgewaschen

häufig über das zerklüftete u. unansehnliche Aussehen der ankommenden Wäsche. - Dieser Uebelstand wird gänzlich beseitigt bei Verwendung unseres gesetzl. gesch.

Wäsche-Versandkasten

Preis M. 7.50 pro Stück per Nachnahme. Besonders dauerhaft und solide gearbeitet, jahrelang haltbar. Beliebter Geschenkartikel.

Versandhaus Elaurock & Löffler, G. m. b. H., Sagan 56, Schles.

Preislitten über Lederwaren, Reise- etc. Artikel gratis und frei.

OSCAR CONSÉE

GRAPH-KUNSTANSTALT MÜNCHEN V

DRUCKES FÜR SCHWARZ- u. FARBEENDRUCK IN ALLEN REPRODUKTIONSSYSTEMEN

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Einheitspreis für Damen und Herren M. 12.50
Luxus-Ausführung M. 16.50
Fordern Sie Musterbuch J.

Salamander

Schuhges. m. b. H., Berlin

Zentrale: Berlin W 8, Friedrichstraße 182

Wien, Basel, Zürich, Hannover, München, Leipzig, Dresden, Breslau, Cöln, Hanover, Düsseldorf, Stuttgart, Chemnitz, Magdeburg, Königsberg i. Pr., Stettin, Dortmund, Mannheim, Straßburg i. E., Halle a. S., Altona, Elberfeld, Danzig, Braunschweig, Mainz, Wiesbaden, Spandau, Kattowitz, Saarbrücken, Stettitz usw. — Ueber 300 Alleinverkaufsstellen im Reich. —



far Zuckerkrankte und Nierenleidende
Dr. J. Schäfer's **physiol. Nährsalze** ohne Diätzwang, ärztlich empfohlen, Preis M. 3.— u. 4.50. Zu hab. in Apotheken, wenn nicht erhältlich, bei **Dr. J. Schäfer, Barmen 20** Wertherstrasse 91. Belehre. Broschüre gratis

Mütter, nähret selbst!



Sactagol

schaft Milch und stärkt Mutter und Kind.

Amlich in Säuglingsheimen eingeführt und von Tausenden von Ärzten empfohlen. — Erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Gegen Einsendung dieser Annonce senden wir eine ausreichende Probe gratis und franco.

Paerson & Co., G. m. b. H., Hamburg Q.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer („Berenice“) ist von **J. E. Blanche (Paris)**.

Sonderdrucke von Titelblatt, sowie von sämtlichen übrigen Blättern sind durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch den „Verlag der Jugend“ zum Preise von 1 Mark für ganz- und doppelseitige und 50 Pf. für halbeitige, erhältlich. — Bei jeder Sendung werden für Porto und Verpackung 45 Pfennig extra berechnet.

„Bacchus“ Weinflaschen-Schränke
sind die Besten.
Praktisch Verschlussbar!
Illustrierte Preisliste gratis.
Joh. Nic. Dehler, Hofl., Coburg 2.

Wer an Schweißsuss leidet
oder an **Handschweiss, Achselhöhlenschweiss** etc. lese die Broschüre v. **Dr. med. Fackelmann**, Berlin, Spezial-arzt für Beinleiden, die kostenfrei versendet: **Kurt Höpner**, Chemisch-pharmaz. Präparate, Berlin 215, Holzmarktstrasse 19.

Schüttelreim
Hät' keinen Bart der Fedelmeyer,
So glaubte man, ein Mädel sei er.

Ueppige Büste, schöne volle Körperformen durch **Busenmilch** v. „**Grazinol**“.
Vollständig unschädlich, in kurzer Zeit geradezu überraschende Erfolge, ärztlicherseits empfohlen. Garantieehen liegt bei. Machen Sie einen letzten Versuch, es wird Ihnen nicht leid tun. Kart. 4. 2.—, 3 Kart. zur Kur ev. 5. M. Porto extra; disktr. Vers. Apotheker **R. Möller**, Berlin 3, Frankfurt Allee 134.

Die moderne Landhausbewegung
hat als anerkannt eindrucksvolles Beispiel die **Villenkolonie Nikolassee** geschaffen. Interessieren Sie sich für das Wohnen auf eigener, freier Scholle in ländlicher Umgebung Berlins, so fordern Sie (kostenlos) das Werbeheft der **Heimstätten-Aktien-Gesellschaft**
Berlin W. 9, Bellevuestr. 5, II.

Keine Reise ohne 4 Bücher:

Vorhang auf! Theaterwitz v. Alex. Engel, Beiträge von Girardi, Niese, Jarno, Illustr. v. Schönplug . . . **M. 1.80**

Nicht mucksen! Anekdoten Erlicheren. Herausgegeben v. d. Muskatere, Illustr. v. Schönplug . . . **M. 1.80**

Habt acht! Millitär. Anekdoten herausgegeben v. d. Muskatere, Illustr. v. Schönplug . . . **M. 1.80**

Meier, der Hochostrich! Humoristische Verse von Leggarth, Illustr. v. Schönplug . . . **M. 1.30**

Verlag v. Moritz Perles, k. k. Hofbuchhandl., Wien I, Sellergasse 4.

Ingenieur-Akademie
Wismar i. M. Kürzeste Studiendauer

Eheschließungen, rechtsgültige, in England. — **W. EUGSTER**, 9, South Street, Finsbury, London, E. C.

PHOTOGRAPHISCHE APPARATE
von einfacher, aber solidster Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen. Apparat von M. 4.— bis M. 68.—. Illust. Preisliste 10 kostenlos.
Chr. Tauber, Wiesbaden J

Gegen **Korpulenz.**
Schlanke, graziose Figur erzielt man durch die glänzend begutachteten **Fucovin-Tabletten** Dr. Bieli. Best: Extr. Fuc. von O. I. Extr. Rheu. Case. Sagar. ana 0.05. **Keine Aenderung der Lebensweise**, greifen d. Organismus nicht an. 4 Schachtel M. 3.—, 4 Schachteln (ganze Kur) M. 11.—, geg. Nachn. durch **Rats-Apotheke, Magdeburg I**. Depot für Oesterreich-Ungarn: **Apotheker Klemens**, Wien IV.

Vobachs Frauen-Moden-Zeitung.

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen des Haushalts und der Familie.
Verbreitetste Frauen-Zeitung Deutschlands!



Bitte den Titel der Zeitschrift für die Bestellung zu notieren.

Zu bestellen bei der nächsten Buchhandlung. Wo eine solche nicht bekannt ist, bestelle man am Schalter des nächsten Postamtes. Preis 15 Pf. wöchentlich. (Vierteljahr. Mk. 1.80.)

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

+ Magerkeit. +

Schöne, volle Körperformen, wundervolle Büste durch unser orientalisches Kraftpulver, „Büsteria“ ges. gesich., präpariert m. gold. Medall. Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 2 Pf. Zunahme, garantiert unerschütterlich. Streng reell - kein Schwindel. Viel Dank-schreiben, Karten m. Gebrauchsansweis. 2 Mk. Postanz. oder Nachn. exkl. Porto. Hygienisches Institut
D. FRANZ STEINER & Co.
 Berlin 56. Königgrätzerstrasse 66.

Liebe Jugend!

Der kleine Großstadtwillig geht in der Sommerfrische eines Morgens mit seinem Vater durch den Wald, da plötzlich der Ruf eines Kuckucks. Der Junge tut erstaunt und fragt: „Sag mal, Vater, wo hängt denn hier die Uhr?“

Kindermund

Frei kommt aus der Schule und erzählt: „Denk Dir, Papa, in meiner Klasse ist ein Junge, dessen Vater ist schon über zwanzig Jahre tot.“



Ein zartes reines Gesicht

rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut, blendend schönen Teint erzeugt die ehre

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von BERGMANN & Co RADEBEUL
 à 51.50 & überall zu haben



SCHÖNE BÜSTE

typische Büste wird in **1 MONAT** entwickelt, gesteuert und wiederhergestellt, ohne Arznei und in jedem Alter durch die berühmte **LAIT D'APV** (Konservierte Frauenmilch)

Einfaches Einreiben genügt. Unerschrocken, harmloses Produkt. **29.000** Atteste bestätigen die gute u. schnelle Wirkung. 1 Pf. 1000 genügt. Deutsch. Prospekt frko. Diakreter Postversand. 10 Pf. gegen Vorauszahlung von **4.50** per Postanweisung oder **1.50** in Briefen, od. Nachn. Briefporto 20 Pf. Kart. 10 Pf. Nur bei **Chemiker A. LUPER, RUE BOURSAULT, 32. PARIS**

Beinleiden

Kramphadern offene Füße Kindlässe

Belngeschwüre, Aderknoten, Salzfuss und andere Hautleiden, Rheuma, Gicht, steife Gelenke, Elephantiasis etc. wurden nachweislich in **tausenden Fällen** geheilt durch **Selbstbehandlung.**

Brochüre gratis und franko durch:
Dr. Strahl's Ambulatorium
 Hamburg Nr. 45 Besenbinderhof 23.

KALODONT

BESTE Zahn-Crème 60 Pfennige

Verfasser

von Dramen, Gedichten, Romanen etc. Mitten wir, zwecks Unterbreitung eines vorteilhaften Vertriebes hinsichtlich Publikation ihrer Werke in Buchform, sich mit uns in Verbindung zu setzen. **Moderne Verlagsbureau (Curt Wigand), 21/22, Johans Georgstr., Berlin-Hallesue.**

Alkoholtentwöhnung
 zwanglos. Rittergut Nimbach b. Sagan. Schliesen. Arzt. Prop. fr.

Sieben erschien die 6. Auflage (31-34. Tausend) von **CLARISSA.**
 Aus dunklen Häusern Belgiens
 Nach dem franzo. Original von Alexie Spingard.
 Mit einer Einleitung v. Dr. Otto Henne am Rhyu.
 Preis: brosch. M. 1.20, eleg. geb. M. 1.50.



Dieses Aufsehen erregende Buch, das fast die gesamte deutsche Presse anerkennend besprochen hat, enthält die wahre Geschichte der Verführung eines braven Mädchens und bildet ein Handb. antiken Materials, typische Einblicke in den schmutzigen Gesellschaftsleben der Mädchenstädte. **Dr. Henne am Rhyu** und **Frauen**, lasst dieses Buch, Euren Töchtern kann das gleiche Schicksal bevorzugen sein! Zu beziehen durch alle guten Buchhandlungen wie auch vom Verleger
Hans Hedwig's Nachf., Leipzig 102.

Gesellschafts-Reisen



Nach der Weltausstellung in Brüssel
 Bis Ende Oktober wöchentlich eine Reise von und nach London über Ostland. Preis von **100** Mark an.

Große Sonderfahrt nach London, Ostende u. Brüssel
 unter Benutzung des Riesen dampfers „America“ am 1. September. Preis **100** Mark 270. Dauer 8 Tage.

Nach Rußland

Am 2. September. Reiseroute: Warschau, Wien, Odessa, Sebastopol, Jalta, Krim, Batum, Tiflis, Kautskis, Baku, Barmah, Baku, Berezburg. Dauer 88 Tage. Preis **100** Mark 2300.

Nach Indien

Am 4. Oktober. Reiseroute: Berlin, Ceylon, Bombay, Rangoon, Madras, Bencoolen, Calcutta, Durrung (Dumalau), Bengalen, Siam, Siam ufo. Dauer ca. 8 Monate. Preis **100** Mark 4750.

Nach Spanien

Am 6. Oktober. Es werden besucht: San Sebastian, Burgos, Oporto, Bilbao, Sevilla, Malaga, Algeciras, Gibraltar, Tanger, Oran, Gorbou, Madrid, Barcelona ufo. Dauer 42 Tage. Preis **100** Mark 1250.

Nach dem Orient

Am 13. Oktober. Die Reise nimmt folgenden Verlauf: Budapest, Konstantinopel, Athen, Smyrna, Beirut, Haifa, Damaskus, Tiberias, Oufa, Jerusalem (Bethlehem, Jericho, Jordan, Tote Meer), Jalta, West Sid, Cairo, Alexandria, Suez. Dauer 48 Tage. Preis **100** Mark 2175.

ferner werden im Herbst 1910 noch Gesellschaftsreisen veranstaltet nach **Italien und Bosnien, Dalmatien und Baltanababingel.**
 In den Briefen sind Reise, Verpflegung, Führung, Zeitgeber eingeschlossen.
 Über die sämtlichen Reisen ist alles Nähere aus dem ersichtlich, das uns **Sticht** gratis und franko zugestellt wird.
Reisebureau der Hamburg-Amerika Linie,
 Unter den Linden 8, Berlin W., Unter den Linden 8.

Nervenschwäche

der Männer. Aeusserst lehrreicher Ratgeber und Wegweiser von Spezialarzt **Dr. Rumler** zur Verhütung und Heilung von **Gehirn- und Rückenmarkserkrankung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung, Folgen nervenunzierender Leidenschaften** u. Exzesse u. aller sonstigen geheimen Leiden. Von geradezu unschätzbarem gesundheitlichem Nutzen. Gegen Mk. 1.00 Briefm. franko zu beziehen von **Dr. med. RUMLER Nacht, Genf 60, (Schweiz).**

Nachstehender

Analysen - Vergleich

veranschaulicht die Vorzüge der

Kaiser Friedrich Quelle

Offenbach a. M.

Natron-Lithion-Quelle I. Ranges

gegenüber anderen ähnlich klassierten Mineralwässern:

Die Analysen sind berechnet nach den im Deutschen Bäderbuch (1907) angewandten Grundsätzen.

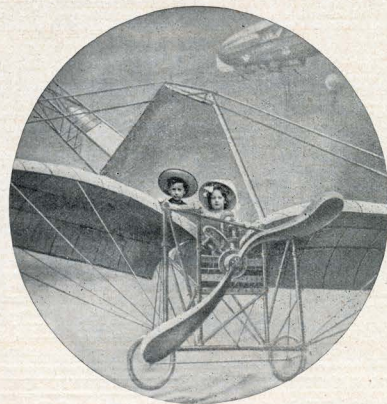
Das Mineralwasser entspricht in seiner Zusammensetzung einer Lösung, welche in einem Kilogramm enthält:

	Kaiser Friedrich Quelle	Fachingen	Ems-Kranchen I.	Salzbrunn Oberbrunn
Kaliumchlorid	0,01583	0,17103	0,04050	0,03900
Natriumchlorid	1,180	0,25425	0,9920	0,1448
Natriumbromid	0,001305	—	0,000487	0,000782
Natriumjodid	0,00155	—	0,000320	0,000205
Natriumsulfat	0,426	0,25163	0,06248	0,5018
Natriumhydrokarbonat	2,764	2,762	2,194	2,413
Lithiumhydrokarbonat	0,02306	0,08765	0,004302	0,01503
Ammoniumchlorid	0,003917	0,008845	0,001438	0,000516
Kalziumhydrokarbonat	0,02292	0,5312	0,2615	0,4928
Strontiumhydrokarbonat	0,000056	0,002664	0,032243	0,004834
Baryumhydrokarbonat	0,000041	0,002222	0,001138	—
Magnesiumhydrokarbonat	0,03000	0,3452	0,2371	0,5403
Ferrohydrokarbonat	0,001071	0,013752	0,004045	—
Manganohydrokarbonat	0,000081	0,004690	0,000155	0,000053
Kieselsäure (meta)	0,02203	0,02387	0,06141	0,03892

Es sind also bei der „Kaiser Friedrich Quelle“ insbesondere zu beachten der **hohe Gehalt** an Natron und Lithion und der **geringe Gehalt** an Kalzium u. Eisen.

Die „Kaiser Friedrich Quelle“ eignet sich infolgedessen speziell als vorzügliches Heilmittel bei allen Stoffwechsellkrankheiten, wie Gicht, Rheumatismus, Blasen-, Nieren- und Gallenleiden und kann selbst vom schwächsten Magen jahrelang ohne nachteilige Folgen vertragen werden. Rein natürliche Füllung unter Zusatz natürlicher Kohlensäure; auf Wunsch auch ohne solchen.

Wo nicht am Platze in Apotheken oder einschlägigen Geschäften zu haben, liefern wir direkt ab Quelle à 50 % Liter Bordeauxflaschen frachtfrei jeder Bahnstation Deutschlands unter Nachnahme von 25 Mark pro Kiste.



Nettel-Aufnahme

auf **Agfa-Platte** extra rapid.

Act.-Ges. für Anilin-Fabrikation

(Agfa 129) Berlin SO.

„Agfa“-Prospecte mit der Sphinx gratis

:: Bezug durch die Photohandlungen. ::

Nettel Camerawerk

G. m. b. H.

Sontheim No. 3/a Neckar.

Interess. Preisliste 1910/11 kostenfrei.

Kein Geheimnis!

Ueppige, volle Büste, prächtige Körperform in kurzer Zeit durch **Dr. Schiffer's**

„Meggaboll“.

Ueberraschende Erfolge, Zahlreiche Anerkennungen. Preisgarant 1909. Keine Diät-Vorschrift. Unschädlich. **Garantieschein!** Büchse 2 Mk. 3 Büchsen (zur Kur erforderlich) nur 5 Mk. Diskrete Zusendung allein echt von **Dr. Schiffer & Co., Berlin 395, Friedrichsstrasse 243.**



Humor des Auslandes

Die Apothekerstöchter und der Dichter

„Für Dich würd' ich den blauen

Vogel suchen,

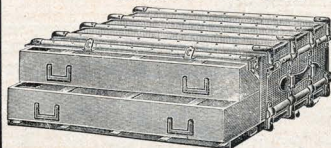
Für Dich würd' ich den Himmel stürmen

Für Dich . . .“

„Gewiß, das ist fehr nett von Ihnen, Herr Cyprian, aber Papa sagt, wenn Sie ein Entfaltungsmittel erfinden könnten, wäre unfer Glück gemadht.“ (Figure)

Mädler's Welt-Kabinen-Kommoden-Koffer

aus Mädler's Rohrachsplatte gefertigt,



vorteilhaft, da Vorderseite zu öffnen ist, Schubläden somit leicht herausziehbar sind, der Koffer dagggen unter Bett oder Sofa der Kabine verbleiben kann.

Nr. 549 B 105×60×33 cm M. 185.—

Desgl. einfache Ausführung von Holz, mit gefirn. Segetruckbezug.

Nr. 548 B 105×60×33 cm M. 60.—

Illustrierte Preisliste kostenlos von:

Moritz Mädler, Leipzig-Lindenau 14.

Verkaufs- Leipzig, Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Lokale : Petersstr. 8, Leipzigerstr. 29, Neuerwall 84, Kaiserstr. 29.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

DAS ORIGINAL ALLER
GLASHÜTER
 FABRIKATE UND SYSTEME
 IST DIE VON ADOLF LANGE
 CONSTRUIRTE UHR
 DER FIRMA A. LANGE & SÖHNE



Vornehmste deutsche
 Präzisions-Taschenuhren
 feinsten Vollendung, sowie
 höchster Gangleistung, an-
 erkannt durch 1a Stern-
 warten-Zeugnisse. Durch
 alle besseren Uhrenge-
 schäfte zu beziehen. Pros-
 pekte gratis und franko.



Waldorf-Astoria
 Cigarettes

Clio 5 Pfg. :: :: Bridge 8 Pfg.

Liebe Jugend!

Ein sehr ehrgeiziger Fahnenjunker des X. Infanterie-Regiments konnte den Infanteriedienst für die Dauer nicht leisten. Er wurde alle Augenblicke angepöfzt; schließlich war das Maß voll und sein Kompagnieleutnant stellte ihm vor, daß er sich vielleicht eher zum Crain eigne, er solle sich dahin mit der Bitte um Annahme wenden. „Du Befehl“, erwiderte der Fahnenjunker, „aber ich bitte gehorlamst fragen zu dürfen, ob man beim Crain gute Ansichten auf Avancement hat und ob man vom Crain aus dem Regimentskommandeur bei der Infanterie werden kann; denn soweit möchte ich es doch bringen!“

Teufel und Beelzebub!
Syphilis und Quecksilber



Ein hochwichtiges, lehrreiches Buch, welches beweismäßigen Aufschluss über die verheerenden Wirkungen der Quecksilber-Kuren im menschlichen Körper gibt. Es zeigt eine in zahllosen Fällen mit glänzendem Erfolge bewährte Methode zur völligen

Heilung der Syphilis
 ohne Quecksilber
 ohne Berufsunfähigkeit, ohne alle Gifte.
 (auch in Briefen), in verschloss. Couverts.
 Beratung bei sexuellen Krankheiten, Schäden und Schwächen.
 Preis M. 1.20, im Ausland M. 1.80
 Spezialarzt **Dr. med. E. Hartmann, Stuttgart I.** Postfach 126.

Unschädliche Entfettungskuren

mit
„Veseculan“
 ges. gesch. Ärztlich be-
 stätigt als wirksames,
 ganz u. gar unschäd-
 liches Mittel geg. Korpu-
 lentigkeit und Fett-
 sucht. Orig.-Schachtel
 3 Mk. Zu haben in den
 Apotheken. Versand u.
 Abgabe v. Proben durch:
 Schwann-Apothek.,
 Frankfurt a. M. 6, Fried-
 burger Anlage 8, München,
 Schützen-Apothek.,
 Schützenstr. 2a, Bayerstr. 6



Die Widerstandsfähigkeit

der Zähne gegen Erkrankungen wird erhöht, wenn man die Zähne besser ernährt, und man ernährt die Zähne besser, wenn man den Blutumlauf im Zahnfleisch und Gaumen fördert. Ein anerkanntes Mittel zur Förderung des Blutumlaufes in dem Gewebe des Mundes ist die Zahnpasta PEBECO, die wegen dieser Eigenschaft seit beinahe zwanzig Jahren von vielen Aerzten und Zahnärzten jedermann zur täglichen Anwendung empfohlen wird. PEBECO wirkt aber auch mechanisch reinigend und verleiht den Zähnen bei ständigem Gebrauch eine reine und klare Farbe.

Grosse Tube: M. 1.00 = K 1.50 ö. W.



PEBECO
ZAHNPASTA

Muster versenden auf Wunsch kostenlos **P. Beiersdorf & Co., Hamburg 9.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

+ Korpulenz +
Fettleibigkeit
 wird beseitigt durch den Tannin-Zucker. Streifen
 gefüllt mit gold. Weizenm. u. Gerstentst. Rein
 furcht. Sehr. keine furcht. Können mehr. fundern
 legerd. schlanke, elegante Figur. u. größte
 Zucht. Kein Heilmittel. k. Gehirnmittel. leblich.
 ein Entfaltungsmittel. f. fortwährend gesunde
 Personen. Herzst. empfindl. Keine T. f. f. feine
 Venen. d. Lebensweise. Vorsicht. 28. ruma.
 jeder 2,50 M. fr. gen. Postamt. ca. 10 St.
D. Franz Pfeiffer & Co.
 Berlin 104, Köpenicker Str. 66.

Voigtländer
Prismen-Binocles
 für Reise-, Jagd-
 und Sportzwecke!

Höchste Lichtheiligkeit!
 Besteigerte Plastik!
 Unübertroffene Bildschärfe!
 Großes Gesichtsfeld!

F-Preisliste versendet franko

Voigtländer & Sohn, A.-G.
 Braunschweig.

Patent-Schlafsack



Ausser Ge-
 brauch nur
 2 1/2 Mks.
 Qualität II. -
 grosse Figur . . . 20.-

mit wasserdichtem Ueberzug.
 (warm gefüttert).
 Für grosse Figur . . . 4,35.-
 „ sehr grosse Figur . . . 38.-
 „ grosse Figur . . . 20.-

Tropen-Ausrüstung, Ponchos,
 wasserdichte Loden-Bekleidung,
 Auto-Bekleidung.

Ferd. Jacob in Köln 36,
 Neumarkt 23.

Herz
Stiefel



mit dem Herz
 auf der Sohle!

MORPHIUM Heroin etc. Entwöhnung
 mildster Art absolut zwang-
 los. Nur 20 Gekts. Geogr. 1898

ALCOHOL

Dr. F. H. Müller's Schloss Rheinblick, Godesberg a. Rh.
 Vornehm. Sanatorium für Entwöh-
 nungen, Nerven- u. Schlaflose. Pro-
 spekt frei. Zwanglos Entwöhnen v.

Auskunft über alle Reise-
 Anlegenheiten u. rechtsgültige
Eheschliessung in England
Reisebureau Arnheim -
Hamburg W., Hohe Bleichen 15'

Echte Briefmarken Europa-Katalog 1909
 40 altdeutsche 478, 100 Libanes 450
 40 österr. K. 20.- 200 engl. Kol. 450
 Zahlung u. Albert Friedemann
 Briefmarkenhandlung, LEIPZIG 12.

Schutz-Prismen-Feldstecher Katalog 33
 kostenlos.

sind in allen Kulturstaaen patentiert auf
 Grund erhöhter optisch. Leistung. Zahlreiche
 glänzende Anerkennungen. Neue Modelle
 Vergr. 5- bis 18fach M. 85.- bis M. 250.-

Optische Werke Cassel
 Carl Schütz & Co.




Szeremley

Aus den Bergen

„Ist Dein Sommerfriseur wirklich ein
 so berühmter Mann?“
 „Und wie; vorig's Jahr hab' i eam
 a Wafsch geb'n, und heuer stehd die
 Stelle schon im Baedeker.“

Methode
Toussaint-
Langenscheidt

Das geläufige Sprechen, Schreiben,
 Lesen und Verstehen einer fremden
 Sprache erreichen Sie ohne Lehrer
 sicher durch die weltbekanntesten
 Unterrichtsbriefe nach der Original-
 methode Toussaint - Langenscheidt.
 Tausende haben nach dieser Methode
 studiert und ihre Lebensstellung da-
 durch verbessert. Es gibt für die
 freie Zeit keine nützlichere und
 angenehmere Beschäftigung als das
 Studium einer fremden Sprache nach
 dieser Methode. Lassen Sie sich
 eine Einführung in den Unterricht
 einer beliebigen Sprache und die
 illustrierte Broschüre »Der Weg zum
 Erfolgreichen Kostenlos kommen von der
 Langenscheidtschen Verlags-
 buchhandlung (Prof. G. Langen-
 scheidt), Berlin - Schöneberg 29/30,
 (Spezialverlag für Sprachlehrrmittel).

Sprachunterrichtsbriefe.
Wörterbücher.



ZEISS
ANASTIGMATE

„TESSAR“ 1 : 3.5 1 : 4.5 1 : 6.3
 für: Portrait u. Moment u. Landschaft
TELEOBJEKTIV „MAGNAR“
 Prospekt P 16 gratis und franko
 Zu beziehen durch photographische
 Geschäfte sowie von

CARL ZEISS :: JENA
 Berlin - Frankfurt a. M. - Hamburg
 London - St. Petersburg - Wien

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Saures Gurkenlied

Nichts Neues will ereignen sich,
Die Welt geht ihren alten Trab:
Noch immer fallen Wolkenbrüh'
Und „Flieger“ aus der Luft herab.

Noch immer steigen ungeniert
Die Klüfte, und die Fleischtöpf' auch,
Noch bleibt in München boykottiert
Der „Liebesgartenrosenstrauch.“

Noch immer gibt am Balkan drunt'
Es Hammelfürsten ungekrönt,
Noch immer sind der Kaiser und
Der Cumberland nicht ausgehört.

Noch immer hat der Preußenstaat
Kein Wahlrecht und der Türk' kein Moos,
Noch immer ist der Bethmann stad,
Und Mecklenburg verfassunglos.

Noch immer treibt gern Obstruktion
Die Bahnerschaft im Land des Po,
Noch immer stiehlt im Land des Don
Gern die Beamtenchaft ein gros...

Noch immer kommt so spanisch vor
Dies Spanien jetzt dem Vatikan,
Noch immer singt der Abbrüst'-Chor:
O Mischele, gang du vorant!

A. De Nora

Aus dem Amtsblatt

„Anlässlich der Pensionierung des hochver-
dienten Generals v. Hanowig gerühmt Se. Hoheit
demselben einen prachtvollen Regenstern mit den
Allerhöchsten Initialen zu verleihen.“

Umgekehrte Schlüße

Professor Dawson von der Kansas-Universität
in den Vereinigten Staaten hat umklar, dass
helle und starke Schriftzüge der Beweis
eines energiegelichen Charakters sind, praktisch aus;
er gewöhnt nämlich seinen Schülern eine stete



Zeitgemäss

„Schamen's Jhna, Sie sind ja so betrunknen,
daß S' gar nimmer heimfinden.“
„Macht nir, das is nuer a Notlandung,
Parafeval hat a nit auf einmal heimg'funden.“

und starke Handschrift an und erzielt dadurch
eine Stärkung der Energie.

Der Professor ist im Begriff, auf Grund
seiner Theorien eine Umwälzung des ganzen
menschlichen Lebens vorzubereiten.

Ein vorpripingendes Kinn ist bekanntlich das
Zeichen des Eigenwillens. Der Professor Dawson
erbiethet sich, durch Massage des Kinnes
dies zum Zurücktreten zu bringen und dadurch
Schwiegermütter zur Weichheit und Nachgiebig-
keit zu erziehen.

Nach Professor Dawson dürfen Verbrecher
nicht bestraft werden. Denn, wer ein Verbrecher
begeht, wird jetzt bestraft; also begehrt derjenige,
der bestraft wird, ein Verbrecher. Der Staat
darf aber keine Bürger nicht zu Verbrechern
erziehen, also darf er sie nicht bestrafen.

Nach Professor Dawson hat das Jahr vier-
zehn Wochen. Denn von München nach Berlin
sind 10 Stunden Eisenbahnfahrt, also sind es
auch von Berlin bis München 10 Stunden.
Von Ostern bis Pfingsten sind sieben Wochen,
also sind auch von Pfingsten bis Ostern sieben
Wochen, also von Ostern bis Ostern 14 Wochen.

Khedive

Ich liebe Dich!

(Zant einer Zeitungsmeldung heisst „Ich liebe
Dich!“ auf Grönländisch: „Unifgraerndlaina-
lerfronjungaarrigajak!“)

Ich hatt' einen Traum, der war böse,
Wie's wenige Träume gibt:
Ich war in 'ne Eskimöfje
Ganz schewflich heftig verliebt.

Nie hatt' ich so richtige, große,
Gewaltige Liebe verspürt!
Und auch die Eskimöfje
War lieberantlich gerührt.

Sie lag mir im Arme, das Götchen,
Und hauchte: „Du bist mein Geschmack!
Drum sag' mir nur ein mal ins Ohrchen:
Unifgraerndlainalerfronjungaarrigajak!“

Nur ein mal beim Nordlichtgeflimmer,
Daß es mich zwicke und zwack',
Sprich's leise, du Süßer, du Schlimmer:
Unifgraerndlainalerfronjungaarrigajak!“

Auf den Eisberg bin ich gekrochen,
Und probierte auf Wunsch meiner Fei
Das Wort unter Fajfen vier Wochen,
— dann war meine Zunge entzwei!

Meine Wange war schmal wie die Ceder,
Mein Aude erloschen und leer,
Mir schmeckte kein Zugstifteleber,
Kein Talglicht, kein Lebertran mehr!

Meine ein'ge Erwägung war diese:
Wenn „Ich lieb Dich“ bei uns auch, o Graus,
„Unifgraerndlainalerfronjungaarrigajak“
hiesse,

Dann stürbe Deutschland bald aus!

Karlchen

Merkwürdiges Echo

„Ach, neulich in Alpen jenseits, eijentümliches
Echo jehört. Als wir riefen: Eins, zwei, drei,
kam es zurück, „Guffa!““

Ein herrliches Wohlbehagen

empfindet man nach einer Kopfwaschung mit
Pizavon. Es ist dies eine milde flüssige Kopf-
waschteeerseife, der man mittels eines besonderen
patentierten Verfahrens den üblen Teergeuch
genommen hat. Es dürfte allgemein bekannt
sein, daß der Teer als geradezu soweränes
Mittel zur Pflege des Haares und der Kopfhaut
angesehen wird. Die bedeutendsten Dermatologen
halten die Haarpflege mittels Teerseife für die wirk-
samste. Auch in der weitbekanntem Kaspar'schen
Haarpflege-Methode spielt die Anwendung der
Teerseife zu Kopfwaschungen eine wesentliche
Rolle. Pizavon reinigt das Haar nicht nur,
sondern wirkt durch seinen Teergehalt direkt
anregend auf den Haarboden. Die regelmäßige
Pizavon-Haarpflege ist die tatsächlich beste Me-
thode zur Stärkung der Kopfhaut und Kräfti-
gung der Haare, die sich aus den modernen Er-
fahrungen ergibt. Pizavon gibt einen pracht-
vollen Schaum und läßt sich sehr leicht von den
Haaren herunterpülen. Es hat einen sehr sym-
pathischen Geruch, und infolge seines Teer-
gehaltes wirkt es paraffinartem Haarausfall ent-
gegen. Schon nach wenigen Pizavon-Waschungen
wird jeder die wohlthätige Wirkung verspüren,

und man kann daher wohl das Pizavon
als das Idealmittel für Haarpflege ansprechen.

Pizavon wird hell (farblos) und
dunkel hergestellt. Neuerdings wird
besonders Pizavon „hell“ (farblos)
vorgezogen, bei dem durch ein be-
sonderes-Verfahren dem Teer auch
der dunkle Farbstoff entzogen
ist. Die spezifische Teerwirk-
kung ist bei beiden Präpa-
raten, hell sowohl wie
dunkel, die gleiche.

Besonders hervorzu-
heben ist, daß wir es in
Pizavon endlich ein-
mal mit einem
Präparat zu tun
haben, das trotz
seiner Ueber-
legenheit zu
einem sehr
mäßigen
Preise abge-
geben wird. Eine Flasche für zwei Mark, die über-
all erhältlich ist, reicht bei wöchentlichem Ge-

brauch monatelang aus. Diese außerordent-
liche Billigkeit gestattet es also auch dem



weniger Bemittelten, diese vernünftige und
naturgemäße Haar-Kultur durchzuführen.

Wahlrecht und Verbrechen

Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt über die preussische Wahlreform: „Ein Wahlrecht, das im Königreiche Preußen den Grundfaß der Öffentlichkeit und zugleich den der indirekten Stimmabgabe betrafte, würde in die geschichtliche Entwicklung brutal eingreifen und deshalb mit den konservativen Grundfäden nicht vereinbar sein. Die Konservativen in Preußen fürchten, und zwar mit Recht, daß ein solches Wahlrecht auch geeignet sei, die Autorität des Staates, ja der Monarchie zu untergraben.“

„Sehr wahr! Ein Wähler, der in Preußen seine Stimme geben und direkt abgeben dürfte, wäre zu allem fähig. Er würde stehlen, rauben, Wechsel fälschen und Meinende schwören; er würde fengen und morden; er würde ohne Bedenken seinen Vater, seine Mutter, sein Weib und seine Kinder vergiften; er würde an seiner eigenen Urgroßmutter auf offener Straße einen Lustmord begehen; ja er würde noch Schändlicheres, noch Entsetzlicheres tun; er würde am Ende gar das Abonnement auf die Deutsche Tageszeitung aufgeben!“

Khedive

Kollege Wilhelm

Das große Berliner Blatt „Independance Belge“ fest ihren Lesern die Sommerzeit vor, Kaiser Wilhelm plane die Herausgabe einer eigenen Zeitung gegen die Sozialdemokratie. Wilhelm II. werde als Vorgesetzter, Direktor und Schriftleiter des Unternehmens tätig sein.

Majestät, in Händen und in Füßen
Zude mir's vor Wonne, als ich's las!
Wilhelm als Kollege zu befragen,
Welch ein Glück, Welch schöner Hundstagspaß!
Wär's doch wahr! Erfreulich wär's für jeden,
Der den „Eiffentand“ unsrer Presse kennt,
Denn, wie ich bemerkte aus Dero Reden,
Haben Sie gewaltiges Talent!

Warum nicht? Tat doch in diesem Jahre
Ebdy auch den gleichen, schönen Schritt.
Gegen kaiserliche Honorare
Arbeit' ich — vielleicht — bei Ihnen mit!
Beim Kaffee frisch sehe ich die lieben
Bürger fragen im Familienschor:
„Was hat unser Willi heut geschrieben?
Alte, lies mal Willi's Neu'tes vor!“

Einen Rat auf Ihrem neuen Wege
Geb' ich Ihnen mit Begeisterung:
„Hüten Sie sich, hoher Herr Kollege,
Ja vor Majestät'sbeleidigung!“
Leicht passiert's. Dann nach aus der Verenkung
Eich des Staates Anwalt, o Wahrer!
Ward doch jüngst erst wegen Bräunzenkränkung
Grafraum eingelocht ein Redakteur!

Manche Beförderung blühte unermessen
Dann vielleicht dem Eintubenbstand.
„Wahrung der berechtigten Interessen!“
Wärde uns dann öfters zuerkamt!
Unersümmelt kriegen wir zu lesen
Ihre Reden dann jahraus, jahrein —
Majestät, es wär' so schön gewesen,
Majestät, es hat nicht sollen sein!



Beim Kurpfuscher

G. Hertling

„Schau'n Sie Herr Doktor, so ist meine linke Seite angeschwollen, seit ich mich von Ihnen behandeln lasse!“



In den höchsten Revanche-Regionen der Aviatik

„Ich sehe die Sonne von Austerlitz!“
„Madame, machen Sie keinen Witz
Und bleiben Sie nächsten, wach und munter,
Sonst purzeln Sie wieder zur Erde hinunter!“

Karlchen

Moral-Examen

Ein Halberstädter Fräulein, das in Benneckenstein geboren, aber im Alter von einem Jahre nach Halberstadt gezogen ist, will im Königreiche Preußen den Grundfaß der Öffentlichkeit und zugleich den der indirekten Stimmabgabe betrafte, würde in die geschichtliche Entwicklung brutal eingreifen und deshalb mit den konservativen Grundfäden nicht vereinbar sein. Die Konservativen in Preußen fürchten, und zwar mit Recht, daß ein solches Wahlrecht auch geeignet sei, die Autorität des Staates, ja der Monarchie zu untergraben.“

„Sehr wahr! Ein Wähler, der in Preußen seine Stimme geben und direkt abgeben dürfte, wäre zu allem fähig. Er würde stehlen, rauben, Wechsel fälschen und Meinende schwören; er würde fengen und morden; er würde ohne Bedenken seinen Vater, seine Mutter, sein Weib und seine Kinder vergiften; er würde an seiner eigenen Urgroßmutter auf offener Straße einen Lustmord begehen; ja er würde noch Schändlicheres, noch Entsetzlicheres tun; er würde am Ende gar das Abonnement auf die Deutsche Tageszeitung aufgeben!“

Khedive

Authentisches vom Weltkongreß für freies Christentum

Der päpstliche „Oberbator Romano“ beschäftigt sich in einem Artikel mit dem Weltkongreß für freies Christentum und spendet den Teilnehmern unter anderen Lebenswichtigkeiten die folgenden Lebensregeln: „Durch ihr ganzes Vorgehen erweisen sie höchstens das eine, daß sie ihre intimen Beziehungen zum Vater der Lüge nicht verlegen. Ihnen, die umgeben sind von der teuflischen Verlogenheit, so sehr sie den Zweifel aus als Wahnsturz zurückweisen, sollte die Verlogenheit recht geben.“ „Wir rufen diesen Unglücklichen: Ihr seid genugsam bestraft durch eure Frechheit und eure affektive Unwissenheit, ihr seid so weit heruntergekommen, daß ihr sogar zu dem Abfall vom Tische Rudhos, wenn nicht gar zu den Ecken der Zügellosigkeit des verlernten Sohnes bei dessen letztem Studium eines Bagabundums eure Zuflucht nehmen müßt!“

So väterlich müde diese vom verächtlichen Geiste römischer Liebe getragenen Mahnungen sind, ich fürchte, sie fallen auf keinen fruchtbaren Boden. Der „Oberbator Romano“ scheint nicht zu wissen, daß die Teilnehmer am Weltkongreß für freies Christentum niemand anders waren als jene Matz, s. 22 erwähnten unfolkeren Geshödie, in die der Satan 10, 25 zitierte Individuum, das nicht durch ein Nadelöhr geht, und das aus Mos. IV, 22-21 besagte Tier, auf dem Nilenam mit. Neben Licht auf dem Nilenam (s. 1. Cor. 4, 9 näher beschriebene Stütze der Landwirtschaft, der man das Maul nicht verbinden soll, und jenes müßige Wesen, das Aron in Gold gesehen ließ, und um das laut Mos. II, 32, 19 die Kinder Israel tanzen. Wertwirdig besitzt es auch, daß der „Oberbator Romano“ der Weltkongreß für freies Christentum, die am zweiten Tage des Kongresses einließ und lautete: „Ich danke der Versammlung für das Ergebnisteilegramm und sende Euch meinen herzlichsten Gruß. Luzifer.“ Der Korrespondent des „Oberbator Romano“ scheint nicht auf der Höhe zu sein!

Helios

(Aus den neuesten Politzberichten)



Jeder Hviatiker hat auf dem zuständigen Polizeibureau eine „Flugkonzession“ einzuholen. Diese wird in der Regel bis zur Höhe von 50 Meter erteilt. Volle Konzession bis zur Höhe von 300 Metern und darüber wird nur mit Genehmigung des Kultusministers gegeben.



Auf keinen Fall hat sich aber der Hviatiker aus der Hörweite der Polizeiorgane zu entfernen oder den vom Landrat oder Polizeipräsidenten vorgezeichneten Horizont zu überschreiten.



Überfliegt er Prinzen des angestammten Herzogtums, so hat er und sein Aeroplan nach Möglichkeit die Form des Preussischen Adlers anzunehmen.

Mißverständene Gutmütigkeit

Liberalen Zeitungen berichten, daß mehrere Kaufleute in Schwelbein, die Mitglieder des Hansabundes gewesen waren, aus ihm ausgetreten sind, weil sie von Mitgliedern des Bundes der Landwirte boykottiert wurden. Die Kreuzzeitung stellt dies dahin richtig, ein Ortsbesitzer habe bei seinen bisherigen Lieferanten sämtliche Rechnungen beglichen und „erklärt“, er kaufe von ihnen nichts mehr, weil sie dem Hansabunde beigetreten seien. Die Kreuzzeitung fügt hinzu, dies sei kein Boykott, die Kaufleute hätten die „Erklärung“ wahrscheinlich als Drohung aufgefaßt, seien aber freiwillig aus dem Hansabund ausgetreten.

Es gibt eben Leute, die jede „Erklärung“ mißverstehen. Ging da neulich ein Kaufmann, der die ganze Tageslohnung bei sich trug, vom Geschäftseinen einmalem Weg nach Hause. Ein ärmlich gekleideter Mann trat plötzlich aus dem Gebüsch, hielt ihm die Mündung eines Revolvers entgegen und „erklärte“ ihm, er sei arm, sehr arm und brauche dringend nötig tausend Mark. Der Kaufmann sagte diese „Erklärung“ als Drohung auf, gab ihm aber freiwillig die tausend Mark. Darauf „erklärte“ der Arme dem Kaufmann, daß er auch eine Leinwand und einen Sommerüberzieher brauche. Der Kaufmann gab ihm freiwillig beides.

Liberalen Blätter würden es fertig bringen, diese Almosen als geraubt zu bezeichnen.

Frido



Beschädigt der Hviatiker beim Hinunterfallen Spigen der Behörden, so kann ihm auf der Stelle die Flugkonzession für Preußen genommen werden.

Kleines Gespräch

„Nun! Gott, Hochwürden, regen E' Cahna net z'viel auf, und kummas schö drüsst!“ wieder z'haus!“ sagte die Kathl, als der Herr Pfarrer nach Augsburg zum Katholikentag fuhr. „Sei getrost, liebe Kathl!“ beruhigte Hochwürden die Besorgte, „ich bring' heuer k'ne neue z'weite Köchin mit!“

Spanisches Votivafel

Von **Kassian Kluibenschädel**, Tuisfeler

„O seht den armen Vatikan... es juckt ihn überall bedenklich stark am Kragen, Er fühlt gebissen sich am ganzen Leib von gottverfluchten fetterigen Wangen! Er kratzt sich verzweifelt, schimpft und lamentiert darob als wie besessen, Nun polkert er gen Spanien los... das häßt bei einem Haare... er vergessen! Was?! — Auch in dem Kuttens-Elorado dort, o Herrgott, Auch dort schon werden plötzlich froch nunmehr diese liberalen Lümmel?! Höll' und Himmel!“

Geschwind trotz aller Scharten frisch den rosigen Wanstschal keck geschliffen, Auf daß man wieder sich blamiert und wieder werde ausgepiffen! Der heilige Vater sucht auf's Aem' dem Zeitrennrad zu greifen in die Speichen Und wird wohl auch in Spanien dem jähen Schwung des Nades müssen weichen! Da läßt sich nichts zurücke dreh'n... das ist einmal der Lauf auf Erden; Es kann dabei der Kurie zuletzt nur eine neue Niesenwatzen werden!

Karlchen

Das Lied vom klerikalen Altertum

(Der Ultramontane Richard von Krafft in Wien hat in seiner neuesten Schrift die Entdeckung gemacht, daß das klassische Altertum kein Homer, Hesiodus, Euripides, Sophokles, Horaz waren klerikal.)

Nun singt bei Bier, bei Wein und Rum Ein Loblied alzumal Auf's liebe, klassische Altertum, Denn es war klerikal. Besonders gab von Naktkultur Im Altertum es keine Spur, Und die Drakete! War Jesuiterei!

Der Zeus, so steht's im Lexikon, War jüchtig in der Tat. Die Ares war 'ne Klosternonn', Und Ubers war Kastrat. Als Danaos, das fromme Ding, Den Regen puren Golds empfing, Da baute sie gar fein Davon ein Klösterlein!

Homer, der blinde Großpapa, War Erzbischof a. D., Bekannt durch die „Encyclica Niassa-Odysee.“ Horaz, das lauffe Ordensknaps, Schrieb manches heuchle Kirchentied Und lebte auch privat. Im strengsten Jüßibat!

Drum gebt dem Herzen einen Klaps, Die Jür dies Altertum singt, Und trinkt in echtem Klösterknaps Ein Hoch, daß weit es klingt. Das ganze klassische Altertum Stimmt ein zu Herrn von Krafft's Ruhm. Die Weisheit dieses Herrn Ist zum Katholisch wern!

Katholikentag



Wo zwei oder drei versammelt sind in Meinem Namen — — — — — da bin Ich mitten unter ihnen!

Anzeige

Unserer **jährlichen Inventur** wegen bleibt das Kadengehäuf während der Zeit vom **20.—25. August d. J.**

geschlossen. Wir sind in diesen Tagen beschäftigt, unsere Schwarzlagerbestand und sämtliche Konfessionsmarken neu aufzunehmen und zu ergänzen, die alten Kadendücker wieder auszuheften und aufzubügeln und unser gelamtes Personal ist mit dieser Arbeit so beschäftigt, daß wir es während dieser kurzen Zeit für das Gehgehäuf nicht verwenden können, wofür wir eine P. T. Kundschaft um Nachsicht bitten.

Es wird sich jedenfalls zeigen, daß unsere Bestände wieder änerst reichhaltig, sind und wir werden nach der Inventur selbstverständlich unsern Betrieb in vollem Umfang wieder aufnehmen.

Wir empfehlen daher schon jetzt allen P. T. Interessenten unser Gehäuf, das von Jahr zu Jahr mehr blüht, vorzunehmen falls zur geeigneten Benützung und machen besonders aufmerksam auf unser riesiges Sortiment in

Vollseelenochherden, Gesinnungs- und Sittenschlüsselapparaten, Vergößerungsgläsern für Astlöcher, alle Sorten Brand-, Hez- und Verleumdungsartikeln, Wahlmanöverarten, praedictoren Arbeiten in Verdächtigung, Verunsichtigung und Generalverwirrung, sehr feinen Verdrehungs-Kunstgegenständen, tragbaren Sakristeien, prompt funktionierenden Verdrückungs- und Dementier-Maschinen, Schimpferkesseln, Flug- und Fuchblättern, Enzyklien-Ansiegeln, wasserdichten Wächterlebensmitteln (nur für Mitglieder), Steuerdraben (Deutsches Reichs- und bayrisches Landespatent) und zahlreichen hier nicht genannten Artikeln des politisch-konfessionellen Handwerks.

Gleichzeitig rekommandieren wir uns zur Veranstaltung von Landreisen, Sühneprojektionen, Volksausgängen, Entfristungungsverfammlungen, Profestungsbewegungen und ähnl. Zuzugaments, über deren gemwandte, dekorative Durchführungen, vor-

zügliche Anklaame und absolut sichere Wirkung uns beste Referenzen zur Seite stehen.

Endlich teilen wir mit, daß eine Separat-Abteilung für Ministererhöhung eingerichtet wurde, wogegen wir unsern geringen Bestand an echt christlicher Nächstenliebe, Duldung, Weisheit und Weltentfagung wegen zu geringen Umfanges einziehen lassen.

Im übrigen ist unsere Devise nach wie vor: **Gott mit uns!**

Sirma Gebrüder Süchse

G. m. b. H.

Erste römisches Importgeschäft am Plage!

Eine bayrische Staatslotterie

In den Zeitungen sind dunkle Gerüchte aufgetaucht von dem Projekt einer bayrischen Staatslotterie. Ein solches Projekt hat aber in Bayern keine Aussicht auf Bewirklichung, da eine Staatslotterie nur den Kirchenbauotterien untaunter Wettbewerb machen würde, deren Leitfäge lauten: 1) Eine Ziehung ist etwas, was verschoben werden muß. 2) Eine Gewinnchance ist etwas, was gleich Null sein muß. — Dennoch dürfte in Anbetracht des bayrischen Staatsballes selbst das Zentrum für die Einführung einer Klassenlotterie zu haben sein, wenn nur der Lotterieleplan seinen Wünschen entspricht. Wir haben einen solchen Plan in seinen Grundzügen ausgearbeitet:

§ 1. Das Spielen ist sündhaft. Um dem Glücksspiel den Geruch von Pech und Schwefel zu nehmen, wird auf jedes Loos eine Absolutionssteuer von dreißig Prozent des Kaufpreises erhoben und an die Parleikasse des Zentrums abgeführt.

§ 2. Die Lotterie darf nur katholische Beamten und Kollektoren beschäftigen. Das Glücksspiel wird nicht von einem Wallenkinde bedient, sondern von dem Jüngsten des Pfarrers Scheuer.

§ 3. Die Ziehungslisten werden nur in Zentrumsblättern veröffentlicht.

§ 4. Gewinne, die in die Hände von Protestanten, Juden und anderen Menschen, deren Gott der Bauch ist, fallen, werden nicht ausbezahlt.

§ 5. Sollte ein Volksschullehrer einen Haupttreffer machen, so hat er ihn seinem geistlichen Schulkonfessor abzuliefern.

Wir hoffen, daß dieser Entwurf den Befehl der Landtagsmehrheit findet, und daß sich Bayern bald einer Staatslotterie erfreuen wird.

Karlchen

„Katholikentag“

„Glaub' nicht, das sei der jüngste Tag, Weil Böck' und Schafe getrennt sind! Das ist der Katholikentag, Wie er sich bezeichnen nennt, Kind!“

Hier oben sind auf dem Podium Die Grafen, Barone und Fürchten — Hier unten ist das Publikum, In Zahl natürlich die mehrschten.

Die Fürchten, Grafen und Herrn Baron Bekunden mit dem Monokel, Selbstredend diejesche Religion, Wie die herunten am Sockel.

Und gilt dem armen Zimmermannsohn Der Beifall drumten der Herde, So preilen droben die Herrn, die höh'n, „Den Fürchten von Himmel und Erde...“

Und wenn die unten begeistert plärn: „Hoch Rom! Recht muß Recht bleiben!“ —

Zitieren oben den Bischof die Herrn: „Hoch Rom! Knecht muß Knecht bleiben!“

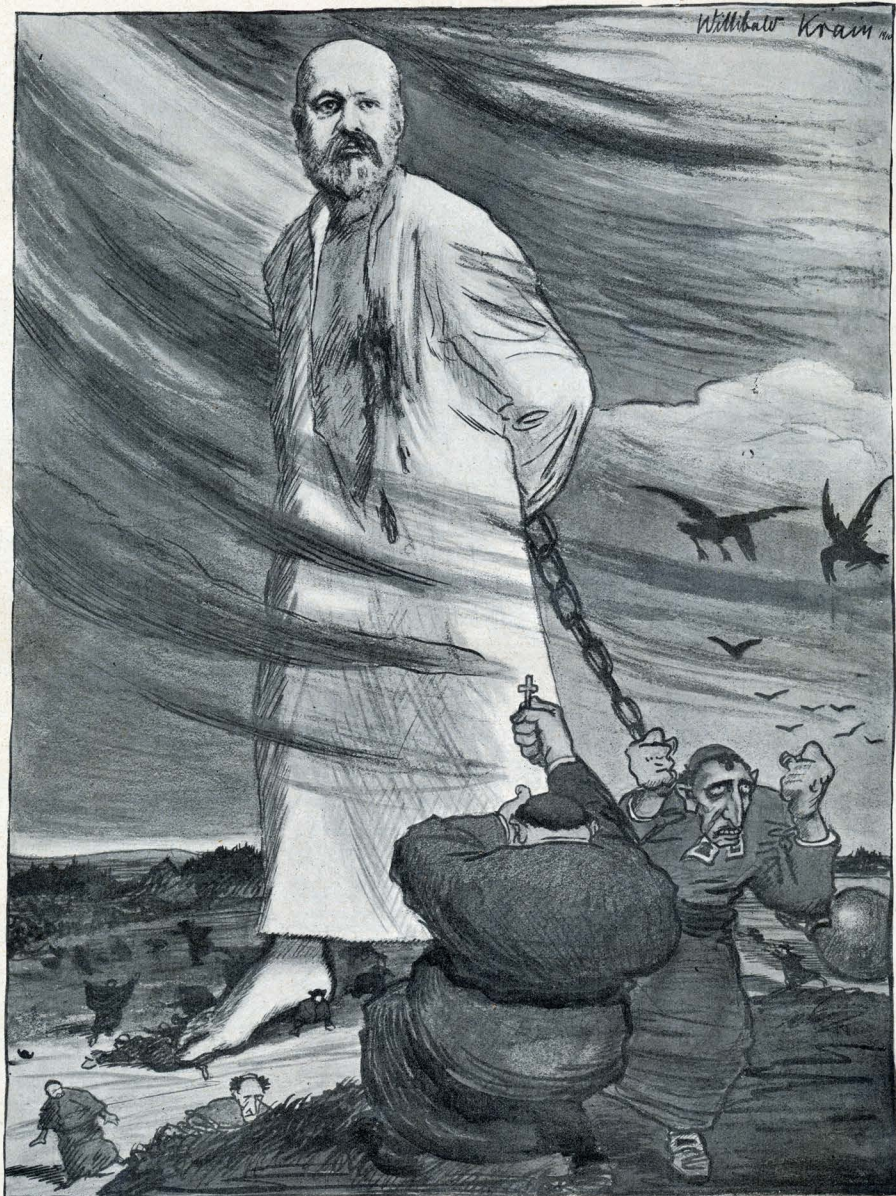
Die unten zählen und freu'n sich drob, Die oben freu'n sich und zählen:

„Nach immer soviel Dumme, gottlob! Da kann's uns noch lang nicht fehlen!“

Und beide schicken ein Dankgebet Empor, den Herrn zu loben —

— So eint der Katholikentag, seht, Die unten und die oben!

A. De Nora



„Weh! Das ist Ferrers Geist!“

Willibald Krain (München)